

Inhalt

Österreich.....	1
Shopping Center & Retail Parks.....	1
Stadt & Handel.....	5
Immobilien & Entwickler	7
Marken.....	10
Märkte.....	15
Europa.....	19
Shopping Center & Retail Parks.....	20
Stadt & Handel.....	20
Immobilien & Entwickler	21
Marken.....	25
Märkte.....	27
Welt.....	30
Shopping Center & Retail Parks.....	30
Märkte.....	31

Österreich

Shopping Center & Retail Parks

Linz: 63 Wohnungen auf Einkaufszentrums-Dach

Erstmals in Linz werden auf dem Dach eines Einkaufszentrums Wohnungen entstehen. Die städtische Wohnungsgesellschaft GWG übernimmt als Bauherrin das Projekt „Wohnen am Weidingerbach“ und wird voraussichtlich bis Frühjahr 2022 in Auwiesen 63 Mietwohnungen errichten. Infrastrukturreferent und Vizebürgermeister Markus Hein: „Diese Form des Bauens benötigt keine Grundstücke und hat ein großes Zukunftspotenzial. Das Wohnprojekt auf dem Nahversorgungszentrums Auwiesen punktet auch mit einer Straßenbahn- und Bushaltestelle vor der Haustüre und einem Geschäftsangebot, das vom Supermarkt bis zur Apotheke reicht. Die vorhandene Tiefgarage bietet freie Kapazitäten für die Mieter.“ Die Immobilienfirma Brandstetter ist Eigentümerin des 2007 grundlegend neu gestalteten Nahversorgungszentrums Auwiesen. Die dreigeschoßige Aufstockung in Holzbauweise wird auf eine Trägerkonstruktion in Form eines an allen Seiten offenen Geschoßes aufgesetzt (MA Stadt Linz 3.7.20).



Studenten behübschen Gasometer

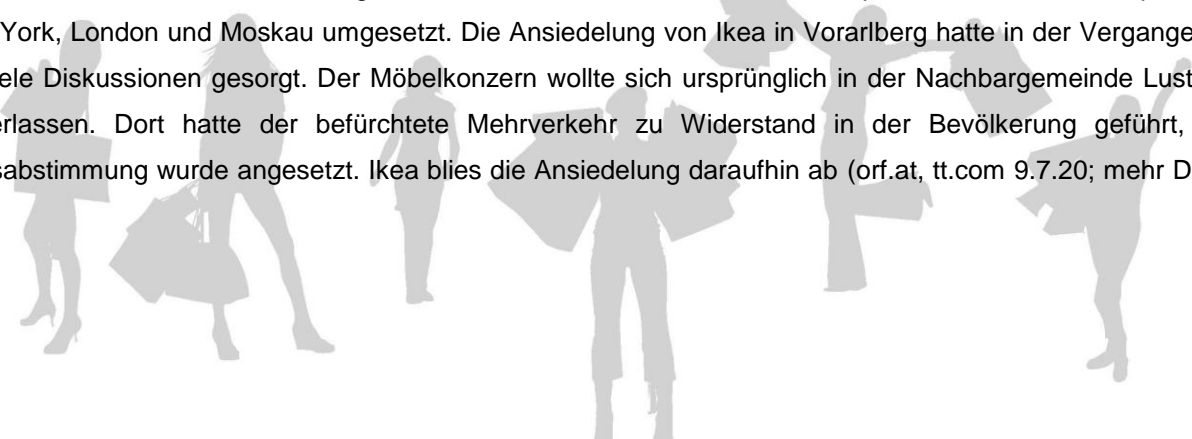
Der Wettbewerb zum Refurbishment des Kino- und Entertainmentbereichs in den Wiener Gasometern ist entschieden. Neun Projekte waren zur Abschlusspräsentation zugelassen. Drei davon wurden ex aequo bewertet und teilen sich das Preisgeld. Anlässlich der nach fast 20 Jahren intensiver Nutzung anstehenden Erneuerung habe man sich laut Eigentümerversprecher Gerold Breinbauer „dazu entschlossen, einen neuen Weg in der Ideenfindung zu gehen: weg von den Einschränkungen der Gebäudehülle, hin zu einer jugendlichen Kreativität.“ Studierenden der Werkstätten Raum & Design und Grafik Design der kunsthochschule.wien vertieften sich im Wintersemester 2019/20 in die Bereiche Atmosphäre, Raumwahrnehmung, Architektur und Bilderwelten und analysierten historische und gesellschaftliche Hintergründe zu Entertainment (immoflash.at 7.7.20; weitere Details sowie eine Übersicht über die Gewinner-Entwürfe: <http://grafikdesign.kunsthochschule.wien/refurbishment-eco-die-gewinnerinnen-stehen-fest/>).

Erster Wipeout-Actionpark Österreichs in Parndorf eröffnet

Die Wiener Maxx Business Group, die mit JumpMAXX und LaserMAXX in ganz Österreich Entertainmentparks betreibt, geht mit einem aus TV-Shows bekannten Konzept erstmals in Österreich an den Start. Am Areal des Parndorf Fashion Outlets warten auf 3.500 m² zahlreiche Hindernisse wie z.B. der Trampo Sweeper, der Sucker Punch, der Sideway Sweeper oder der Dizzy Dummy auf geschickte Freizeitsportler. „Mit diesem einzigartigen Actionpark können wir unseren Besuchern eine herausfordernde Ergänzung zum Shopping-Erlebnis bieten“, sagt Marius Gyparis, Centermanager des Parndorf Fashion Outlets. Ein Durchlauf dauert ungefähr 1,5 Stunden, das Mindestalter beträgt 14 Jahre (leadersnet.at 8.7.20; mehr Informationen zum Konzept: <https://www.wipeoutaustria.com/>).

Ikea eröffnet im Messepark Dornbirn mit Metropol-Konzept

Ikea kommt nun doch nach Vorarlberg, und zwar nach Dornbirn. Der schwedische Möbelriese wird rund 600 m² im 2. OG des Messeparks nutzen, die bislang für den Kinderspielbereich verwendet wurden. Die Eröffnung ist für November geplant, sagt Messepark-Geschäftsführer Burkhard Dünser. Ikea wird im Messepark nicht sein klassisches Konzept umsetzen, da hierfür die Flächen fehlen. Vielmehr wird in Dornbirn das erste Ikea-Planungsstudio hierzulande und das zwölfte weltweit in Betrieb gehen. Hier könne man sich ausgiebig inspirieren und von rund 20 Mitarbeitern beraten lassen sowie Wunschartikel bestellen, so der Konzern. Die Mitnahme von Artikeln sei nicht möglich. Zum ersten Mal werde dieses Konzept außerhalb von Metropolen wie New York, London und Moskau umgesetzt. Die Ansiedelung von Ikea in Vorarlberg hatte in der Vergangenheit für viele Diskussionen gesorgt. Der Möbelkonzern wollte sich ursprünglich in der Nachbargemeinde Lustenau niederlassen. Dort hatte der befürchtete Mehrverkehr zu Widerstand in der Bevölkerung geführt, eine Volksabstimmung wurde angesetzt. Ikea blies die Ansiedelung daraufhin ab (orf.at, tt.com 9.7.20; mehr Details



im Volltext: <https://vorarlberg.orf.at/stories/3057204/>; weitere Details zum Konzept in der Aussendung von Ikea: <https://www.presstext.com/news/20200709021>).

Kleinere Rochaden im Traisenpark

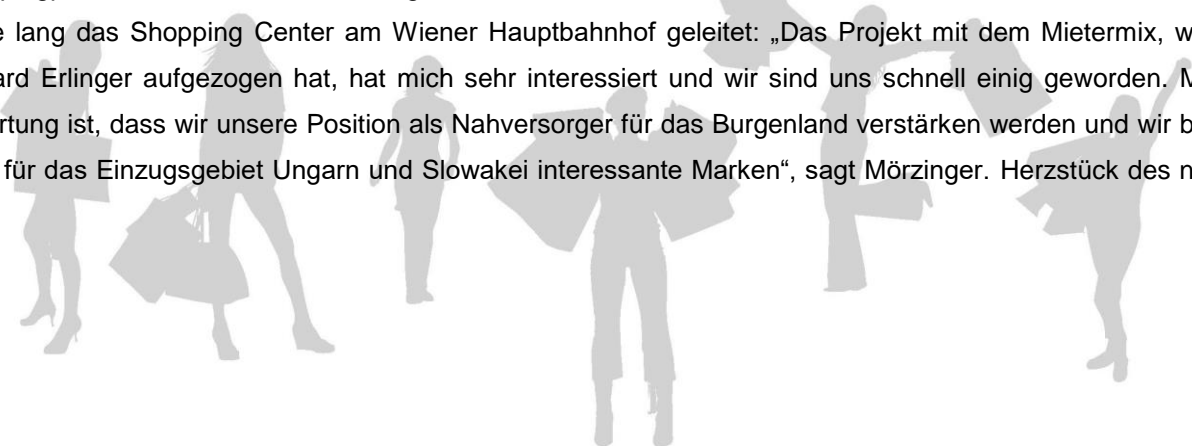
Entgegen anderslautenden Gerüchten wird H&M keine der beiden Filialen in St. Pölten schließen – auch nicht jene im größten Einkaufszentrum der Stadt, dem Traisenpark. Tatsächlich zusperrten werden per Ende Juli die Filialen von Jack & Jones und Vero Moda, bestätigt Centermanagerin Anita Bräunlich. Auch bei einem Juwelier laufe ein Vertrag aus. Für September seien bereits zwei Neueröffnungen fixiert. Die „Rückkehr zur Normalität“ verlaufe weitaus besser als noch im Mai angenommen. Das zeige sich laut Bräunlich an der Frequenz und den Umsätzen. Aufgrund der Urlaubssituation, in der mehr St. Pöltner ihren Urlaub zu Hause verbringen, bleibe mehr Zeit zum Shoppen. Erst mit Jahresende werde es aber möglich sein, ein endgültiges Fazit zu ziehen (noen.at 13.7.20).

Pläne für Fachmarktzentrum in Pinkafeld

Im Norden Pinkafelds, entlang der Wiener Straße, soll nach dem Neubau einer Billa-Filiale nun auch ein Fachmarktzentrum erbaut werden. Diese Pläne der Stadtgemeinde stoßen aber auf Widerstand. Die Grünen haben eine Petition gegen den Bau ins Leben gerufen, auch die Pinkafelder Neos sind dagegen. „Dieses Projekt widerspricht den geltenden Leitlinien der Stadtentwicklung, führt zur weiteren Ausdünnung der Innenstadt, gefährdet Arbeitsplätze und Unternehmen und rechtfertigt nicht den weiteren Bodenverbrauch“, sagt Neos-Gemeinderat Eduard Posch. Es sei absurd, wenn bereits ansässige Betriebe wie NKD und Kik nur übersiedeln und mit Tedi ein bestehender Familienbetrieb im Zentrum ruinös konkurriert wird. Auch die ÖVP sieht das Projekt „äußerst kritisch“, so VP-Vizebürgermeister Andreas Stumpf. „Wir sind nicht bereit, die Dezentralisierungen zu unterstützen und den Stadtkern weiter ausdünnen“. SP-Bürgermeister Kurt Maczek versteht die Kritik nicht und bezeichnet das Vorhaben als „fix.“ Die Flächen im Norden seien schon seit Jahren als Gewerbegebiet ausgewiesen. „Wir wollen als Gemeinde wachsen und die Kaufkraft in Pinkafeld behalten. Zusätzlich schafft das Fachmarktzentrum auch neue Arbeitsplätze.“ (bvz.at 16.7.20)

Start für Pado-Galerien im September

Am 17. September werden im Parndorfer Betriebsgebiet die Pado-Galerien, der neue Bauteil des Pado-Shoppingparks, eröffnet. Ulrich Mörzinger ist der Leiter des neuen Fachmarktzentrums. Zuvor hatte er vier Jahre lang das Shopping Center am Wiener Hauptbahnhof geleitet: „Das Projekt mit dem Mietermix, wie es Richard Erlinger aufgezogen hat, hat mich sehr interessiert und wir sind uns schnell einig geworden. Meine Erwartung ist, dass wir unsere Position als Nahversorger für das Burgenland verstärken werden und wir bieten auch für das Einzugsgebiet Ungarn und Slowakei interessante Marken“, sagt Mörzinger. Herzstück des neuen



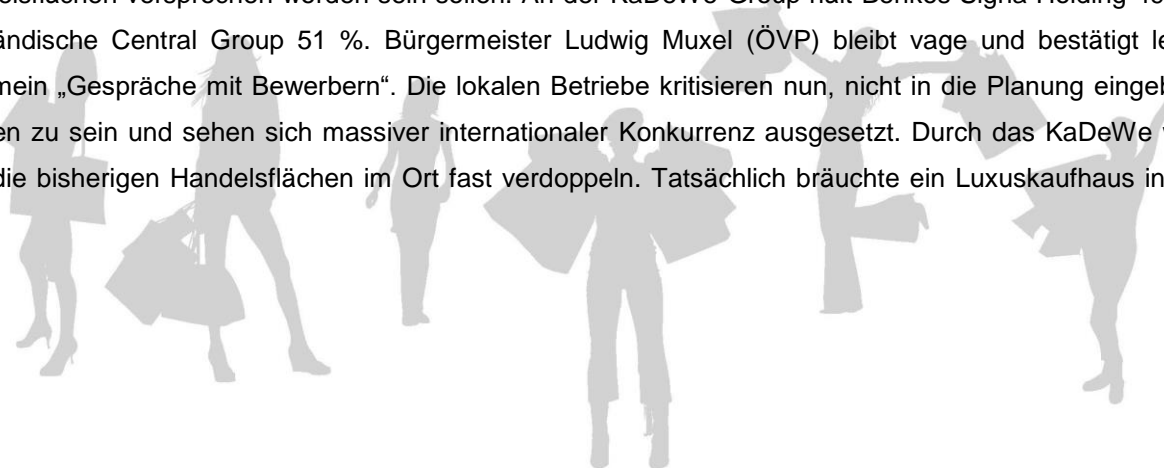
Centers soll ein großer, überdachter Gastro-Bereich mit Wasserspielen werden. Um die zwei Centerteile, die durch die Autobahnabfahrt voneinander getrennt sind, miteinander zu verbinden, ist der Bau einer Unterführung angedacht. Die Pado-Galerien sollen auf 21.000 m² Verkaufsfläche Platz für bis zu 35 Geschäfte bieten. Als Mieter bestätigt sind Merkur, Media Markt, Intersport, H&M, TK Maxx, New Yorker, Kult, A1, Dampfbär, Pagro, Pearle, Jysk (ehem. Dänisches Bettenlager), Humanic Outlet, Palmers und Palmers Home. Im Gastrobereich fixiert sind Servus (österreichische Küche), Eis-Greißler und ein asiatisches Restaurant (bvz.at 18.7.20; Volltext mit Visualisierung: <https://www.bvz.at/neusiedl/fachmarktzentrum-start-fuer-pado-galerien-im-september-parndorf-fachmarktzentrum-pado-galerien-214778554>).

Perg bekommt neues Fachmarktzentrum

Die HWG Immobilien GmbH der Hochreiter-Gruppe plant auf dem Gelände des ehemaligen Manner-Werks in Perg ein Einkaufszentrum. 2016 hatte der Fleischverarbeiter aus Bad Leonfelden den Standort übernommen, die Tochterfirma Yummy produziert hier Snacks. Vor diesem Werk soll das Fachmarktzentrum entstehen. Im Konzept ist ein Bau mit Tiefgarage und zwei Etagen vorgesehen. Im Erdgeschoß sollen Geschäfte, ein Restaurant sowie ein Lebensmittelmarkt Platz finden. Eine Fläche von etwa 4.500 m² ist als Verkaufsfläche angedacht. Im Obergeschoß könnten ein Kino, eine Freizeitanlage, etwa für Bowling und Indoor-Golf, und ein Ärztezentrum kommen. Im Gemeinderat wurde mit knapper Mehrheit für die Änderung des Flächenwidmungsplanes von Betriebsbaugelände auf gemischtes Baugelände gestimmt. Nur die ÖVP sprach sich dafür aus. Die endgültige Entscheidung trifft allerdings das Land Oberösterreich (meinbezirk.at 21.7.20; mehr Details: https://www.meinbezirk.at/perg/c-lokales/neues-einkaufszentrum-in-perg-geplant_a4152849).

Mini-KaDeWe in Lech geplant

Schon länger ist in Lech die Errichtung eines neuen Dorfzentrums geplant. Im März 2020 startete nun eine Ausschreibung für die Handelsflächen. In den Unterlagen ist von 510 m² Verkaufsfläche im Erdgeschoß die Rede. Als zusätzliche Option ist die Einreichung eines Nutzungskonzepts für weitere 2.000 m² im Untergeschoss des Dorfzentrums möglich. Wie nun aufgrund eines offenen Briefes von zwölf Lecher Einzelhändlern bekannt wurde, gehört offenbar die KaDeWe-Group zu den aussichtsreichsten Bewerbern. Sie hat Mitte Juni ein Konzept für ein 2.500 m² großes Luxus-Einkaufszentrum vorgelegt. Schon lange wird in Lech gemunkelt, dass René Benko helfen soll, das 40-Millionen-Projekt zu finanzieren, und dass ihm deshalb Handelsflächen versprochen worden sein sollen. An der KaDeWe-Group hält Benkos Signa Holding 49 %, die Thailändische Central Group 51 %. Bürgermeister Ludwig Muxel (ÖVP) bleibt vage und bestätigt lediglich allgemein „Gespräche mit Bewerbern“. Die lokalen Betriebe kritisieren nun, nicht in die Planung eingebunden worden zu sein und sehen sich massiver internationaler Konkurrenz ausgesetzt. Durch das KaDeWe würden sich die bisherigen Handelsflächen im Ort fast verdoppeln. Tatsächlich bräuchte ein Luxuskaufhaus in dieser



Dimension die Zustimmung des Landes: In Vorarlberg ist für neue Handelsflächen im Ausmaß von mehr als 600 m² ein Landesraumplan notwendig. Dieser wird auf Antrag der Gemeinde und nach eingehender Prüfung durch das Land erteilt. Landesrat Marco Tittler (ÖVP): „Es würde unter Umständen ein öffentliches Auflageverfahren notwendig werden, es würde jedenfalls der Raumplanungsbeirat damit befasst werden müssen, es müsste in der Landesregierung ein Beschluss dazu gefasst werden.“ Eine Studie zu den Auswirkungen des Einkaufszentrums wurde bereits in Auftrag gegeben (vol.at 17.7., orf.at 17. + 22.7.20).

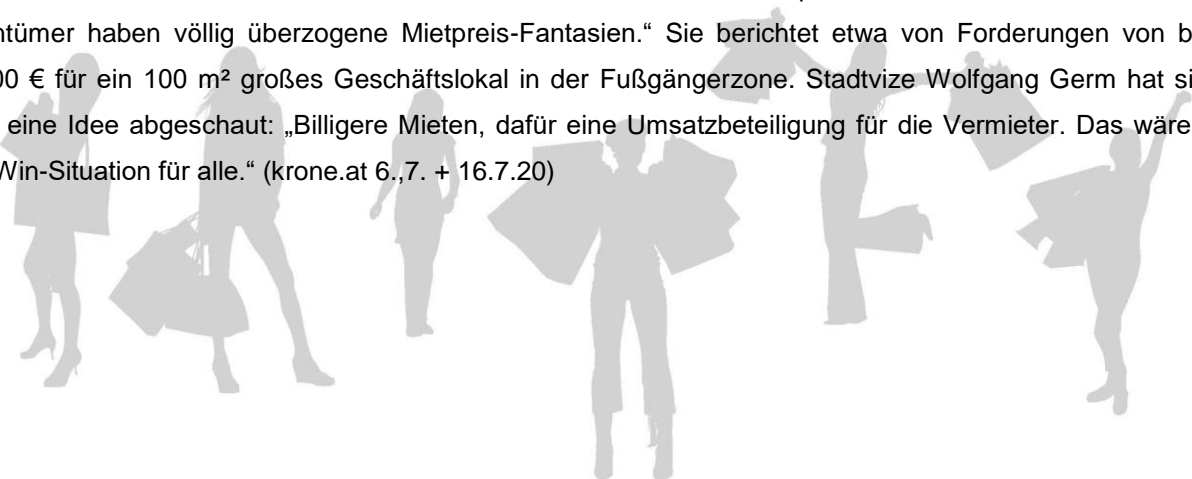
Stadt & Handel

Neues „City-Management 4.0“ soll für Aufwertung der Linzer Innenstadt sorgen

Im September 2019 initiierten die Stadt Linz gemeinsam mit dem Tourismusverband, Wirtschaftskammer und der Linzer City Ring das Projekt „Lebendige City Linz“. Nach zehn Monaten liegen nun Leitstrategien und Schwerpunktmaßnahmen vor. Um die Umsetzung der Strategien soll sich künftig eine neue Organisation kümmern, die von Stadt, Tourismusverband Linz und dem Linzer City Ring gegründet wird (tips.at 9.7.20; mehr Details, auch zur künftigen Strategie: <https://alleslinz.at/city-management-zur-innenstadtbelebung-kommt/>; eine Beleuchtung des Hintergrundes: <https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/linz/gemeinsam-fuer-die-linzer-innenstadt;art66,3272623>).

Ideen zur Wiederbelebung der Klagenfurter City

Die neue Stadtmarketing-Chefin Inga Horny soll wieder Leben in die Innenstadt von Klagenfurt bringen. Zuletzt haben in der zentralen Kramergasse Liebeskind, Stefanel, Douglas und einige kleinere Läden geschlossen. Die vielen Leerstände seien ein strukturelles Problem. „Die Ketten haben vor 20, 30 Jahren die besten Adressen besetzt und ziehen jetzt aus Kostengründen ab – der Onlinehandel macht dem Filialgeschäft zu viel Konkurrenz“, so Horny. In den Achtzigern habe man alles auf die grüne Wiese gebaut, jetzt büßen die Innenstädte dafür. „Klagenfurt hat gut 100.000 Einwohner; die Verkaufsflächen sind auf das Doppelte ausgelegt. Also müssen sie schrumpfen.“ Die beste Chance für eine Wiederbelebung sei, die aussterbende City als Wohnviertel attraktiv zu machen – mit mehr Grünflächen, Spielplätzen, besserer Infrastruktur, leistbarem Wohnen: „Dann siedeln sich auch die Unternehmer wieder an.“ Kurzfristig soll eine Digitalisierungsoffensive heimischen Betrieben zu einem besseren Suchmaschinenergebnis verhelfen. Immobilienmaklerin Ulrike Brunner ortet ein anderes Problem: „Die Mietpreise sind nicht marktüblich. Manche Eigentümer haben völlig überzogene Mietpreis-Fantasien.“ Sie berichtet etwa von Forderungen von bis zu 10.000 € für ein 100 m² großes Geschäftslokal in der Fußgängerzone. Stadvize Wolfgang Germ hat sich in Wels eine Idee abgeschaut: „Billigere Mieten, dafür eine Umsatzbeteiligung für die Vermieter. Das wäre eine Win-Win-Situation für alle.“ (krone.at 6.,7. + 16.7.20)



Viele Hürden für verkehrsberuhigte Wiener Innenstadt

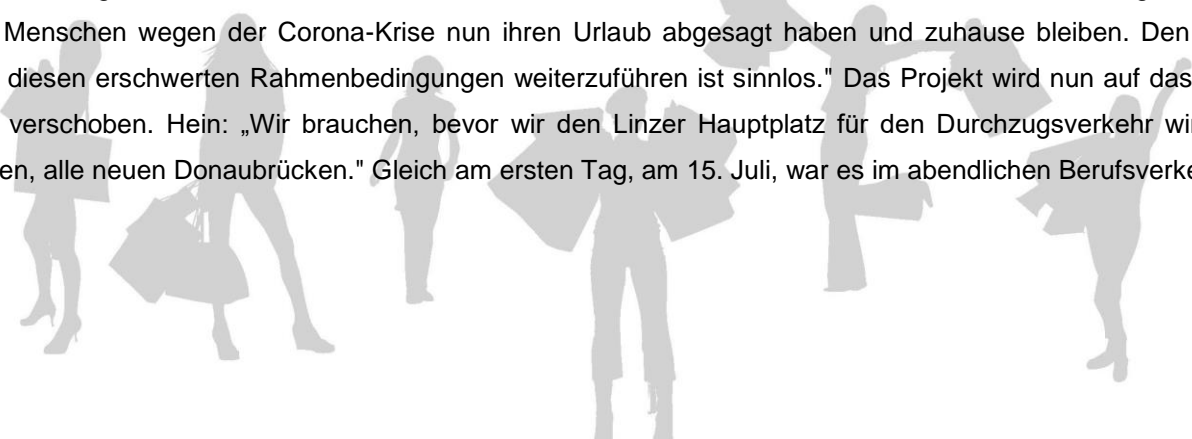
Bei der geplanten „autofreien“ Wiener Innenstadt müssen noch eine Reihe von Dingen geklärt werden – sowohl für die konkrete Umsetzung also auch für den Zeitplan. Das wurde bei der behördlichen Ortsverhandlung deutlich. Das Konzept, auf das sich Verkehrsstadträtin Birgit Hebein (Grüne) und Bezirksvorsteher Markus Figl (ÖVP) Mitte Juni grundsätzlich geeinigt hatten, sieht ein Fahrverbot für Kraftfahrzeuge innerhalb der Ringstraße bzw. des Kais vor. Allerdings soll es eine Reihe von Ausnahmen geben – etwa für Bezirksbewohner, Geschäftsleute und Garagenparker. Bei der Ortsverhandlung waren rund 40 Organisationen eingeladen – von Arbeiter- und Wirtschaftskammer über Vertreter des ersten sowie der umliegenden Bezirke bis hin zu Magistratsdienststellen, Wiener Linien und Polizei. Deren Stellungnahmen sollen nun in die Verordnung eingearbeitet werden. Laut mehreren Teilnehmern der Ortsverhandlung gab es jedoch „derart viele Einsprüche und Bedenken, dass eine Einführung vor der Wahl unter normalen Umständen de facto nicht möglich ist“ (orf.at, kurier.at 15.7.20; mehr Details: <https://kurier.at/chronik/wien/city-fahrverbot-vor-der-wien-wahl-duerfte-scheitern/400972391> und <https://wien.orf.at/stories/3058103/>).

Dramatische Folgen für Stadthotellerie

Die Covid-19 Krise wird besonders für die Stadthotellerie langfristige Folgen haben. Das zeigt eine neue Studie des Hotelberaters MRP Hotels. „Die Auslastung ist in den deutschsprachigen Städten im Mai auf 5 % gesunken, im Juni hat diese in den geöffneten Hotels 20 % betragen. In vielen Großstädten sind aber nach wie vor rund 50 % der Hotels geschlossen“, analysiert Martin Schaffer, Geschäftsführender Partner bei MRP Hotels. Freizeitreisende würden langsam, aber deutlich schneller als Geschäftsreisende in die Stadt zurückkehren. Das internationale Geschäft werde dabei deutlich langsamer zurückkommen als das nationale, so die Prognose. „Viele Märkte werden über Jahre hinweg Überkapazitäten aufweisen, besonders dann, wenn Development-Projekte auf den Markt kommen. Neue Hotels werden veraltete Betriebe verdrängen“, so Schaffer (immoflash.at 16.7.20).

Autofreier Linzer Hauptplatz nach nur zwei Tagen gescheitert

Nach nur zwei Tagen musste der Linzer Verkehrsreferent und Vizebürgermeister Markus Hein (FPÖ) den Versuch eines autofreien Linzer Hauptplatzes vorzeitig abbrechen. Ursprünglich sollte mit 15. Juli ein auf zwei Monate anberaumter Testbetrieb starten. „In Rücksprache mit der Polizei ist klargeworden, dass die Verkehrsmenge heuer in der Ferienzeit deutlich höher ist als sonst. Das kann damit zusammenhängen, dass viele Menschen wegen der Corona-Krise nun ihren Urlaub abgesagt haben und zuhause bleiben. Den Test unter diesen erschwerten Rahmenbedingungen weiterzuführen ist sinnlos.“ Das Projekt wird nun auf das Jahr 2024 verschoben. Hein: „Wir brauchen, bevor wir den Linzer Hauptplatz für den Durchzugsverkehr wirklich sperren, alle neuen Donaubrücken.“ Gleich am ersten Tag, am 15. Juli, war es im abendlichen Berufsverkehr in



der Innenstadt zu kilometerlangen Staus gekommen. Bürgermeister Klaus Luger (SPÖ) will nun mit externen Experten ein Gesamtverkehrskonzept erarbeiten lassen (kurier.at, derstandard.at 17.7.20).

Immobilien & Entwickler

Asset-Manager Hines tritt in österreichischen Markt ein

Das international agierende Immobilienunternehmen Hines baut sein Asset-Management-Geschäft in Europa weiter aus und hat dazu von einem deutschen Versorgungswerk ein Mandat für acht Mixed-Used-Immobilien erhalten. Darunter befinden sich auch zwei Objekte in Wien, eines in der Kärntner Straße sowie eines in der Mariahilferstraße. Damit betritt man zum ersten Mal den österreichischen Markt. Hines übernimmt das aktive Asset-Management und damit die strategische Weiterentwicklung der Immobilien. „Der österreichische Markt ist für uns interessant. Sollten sich weitere Möglichkeiten für ein stärkeres Engagement ergeben, werden wir diese genau prüfen und dann gegebenenfalls auch ein eigenes Büro eröffnen“, sagt Robert Saebelfeld, Head of Asset Management bei Hines Immobilien (immoflash.at 8.7.20).

Mega-Kapitalerhöhung für Immofinanz

Die Immofinanz hat in einer beschleunigten Platzierung über Nacht 236 Mio. € über eine Kapitalerhöhung von institutionellen Investoren eingenommen. Insgesamt wurden 15,42 Mio. Aktien zu einem Stückpreis von 15,31 € angebracht. Zusätzlich wurden über eine Pflichtwandelanleihe 120 Mio. € eingenommen. Insgesamt entsprechen diese 356 Mio. € rund 20 % des bisherigen Grundkapitals. Aktionär S Immo AG wollte sich mit 60 Mio. € und Immofinanz-Boss Ronny Pecik mit 35 Mio. € an beiden Tranchen beteiligen. Nach Angaben von Ende April hält die S Immo 12 % an der Immofinanz, diese wiederum 29 % an der S Immo. Pecik gehören (mit unterschiedlichen Partnern) 10,7 % an der Immofinanz und 14,2 % der S Immo. Die Kapitalerhöhung soll unter anderem „zur Nutzung potentieller Wachstumschancen und zu allgemeinen Unternehmenszwecken“ verwendet werden (trend.at 8.7., derboersianer.com 9.7.20).

EHL: Druck auf Mieten steigt

Mit Ausnahme des Lebensmittelhandels wurden alle großen Mietergruppen von Einzelhandelsimmobilien von der Coronakrise mit voller Wucht getroffen – und damit auch der Großteil aller Einzelhandelsimmobilien. Auch nach der weitgehenden Aufhebung der Beschränkungen kämpft ein Großteil der Unternehmen mit deutlich gesunkenen Umsätzen. Augenfälligste Folge ist eine Häufung von Insolvenzen und radikalen Filialreduktionen wie es sie lange nicht gab. EHL rechnet deshalb mit einem dauerhaften Wegfall von Handelsflächen an schwächeren Standorten. „Im Gegensatz zu den Vorjahren kommen auch aus den Branchen, die bisher in größerem Ausmaß freiwerdende Einzelhandelsflächen absorbierten, also z. B. Gastronomie und Gesundheitsdienstleister, derzeit nur recht vereinzelt Impulse“, schreibt EHL. Ausnahme ist der Lebens-

mittelhandel. Auch Gartenmärkte profitierten von der Krise. Mit der schärfsten Korrektur ist in den Branchen Mode und Schuhe zu rechnen. Insgesamt rechnet EHL mit einem „steigenden Druck auf das Mietenniveau in wesentlichen Teilen des Flächenbestandes“ – auch bei A-Lagen und absoluten Spitzenflächen, da für den Städtetourismus auch die Mittelfristprognosen düster aussehen. Stabil bleiben die Mieten in gut funktionierenden Nahversorgungs-Destinationen. Vermieter wiederum sind „noch mehr als bisher bereit, nachhaltig erfolgreiche Ketten, insbesondere aus der Lebensmittelbranche, mit attraktiven Konditionen langfristig zu binden.“ EHL rechnet auch mit einer stärkeren Flexibilisierung der Mieten sowie tendenziell sinkenden Laufzeiten der Mietverträge. Als „positives Signal“ berichtet EHL von „einigen Anfragen spannender neuer Konzepte aus dem Ausland, die in Österreich weiterhin einen attraktiven Markt mit nachhaltigen Perspektiven sehen.“ In sehr guten Lagen würden größere Leerstände daher nur temporäre Phänomene bleiben. „Freiwerdende Flächen werden Raum für innovative Einzelhandels-, Gastronomie- und Dienstleistungskonzepte sowie für die Neunutzung von Flächen schaffen“ – allerdings zumindest kurzfristig zu geringeren Mieten. Neue Flächen werden „auf absehbare Zeit nur in sehr geringem Maß“ gesehen, etwa im Rahmen von Wohnbauprojekten. Auch geplante Modernisierungsprojekte könnten verschoben werden, schon deswegen, „weil die Finanzierung von Investments im Retailbereich von den Banken sehr kritisch geprüft wird“ (EHL Einzelhandelsimmobilienmarkt Update – H1 2020).

Immofinanz expandiert mit Stop Shop weiter

Während der Corona-Krise hat die Brand Stop Shop ihre Vorteile ausgespielt. Fachmarktzentren durften früher wieder öffnen und konnten ihre Besucherzahlen schnell wieder auf Werte wie vor der Pandemie erhöhen. „Wir haben unseren Fokus immer auf das Convenience-Segment gelegt – Produkte, die man auch in ökonomisch schwierigen Zeiten braucht. Und auch die Dezentralität ist ein wichtiger USP unserer Marke Stop Shop“, sagt Immofinanz-COO Dietmar Reindl. In diesem Segment sei man auch unabhängiger vom Online-Handel. „Unter den derzeitigen Umständen ist es auch sehr vorteilhaft, dass Kunden direkt vom Parkplatz den jeweiligen Shop betreten können“, ergänzt Reindl. Deshalb überrascht es kaum, dass Immofinanz die Wachstumsgeschwindigkeit des krisenresistenten Konzepts in Europa weiter erhöhen will. Weitere Akquisitionen sowie Eigenentwicklungen sind geplant. „Bald haben wir unser Ziel von 100 Stop Shops verwirklicht. Dann kommt die Marke von 200 Standorten in Sicht“, sagt Reindl. Gut möglich, dass auch neue Märkte erschlossen werden (across-magazine.com 20.7.20).

Corona-Quartal brachte eine Milliarde an Investments

In Österreich hat sich die Corona-Krise vorerst weniger dramatisch auf das Investmentvolumen ausgewirkt als in anderen europäischen Ländern. Nach den Lockerungen ist der Immobilien-Investmentmarkt wieder voll angelaufen, die Prognose für das Gesamtjahr ist gut. Rund 1,5 Mrd. € wurden im ersten Halbjahr 2020 in



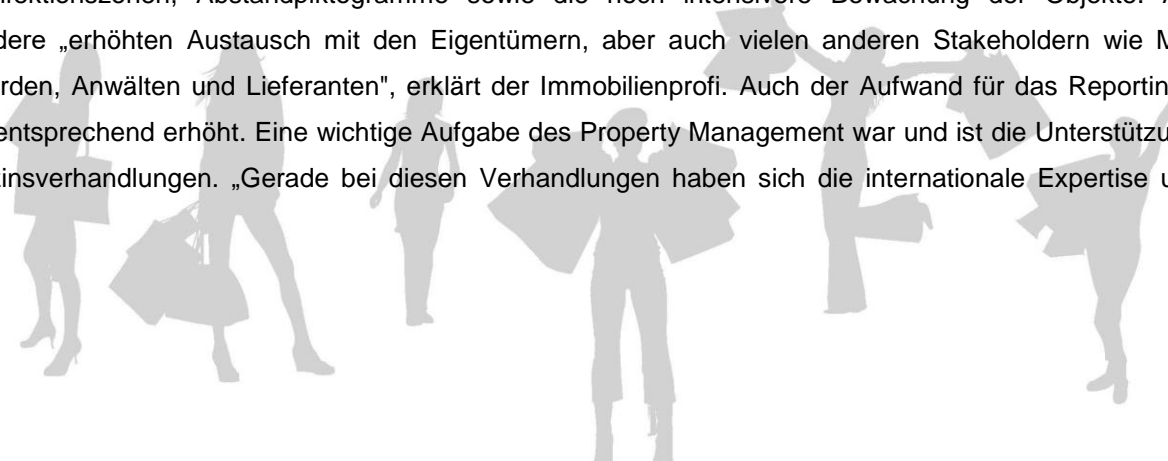
österreichische Immobilien investiert. Das zweite Quartal war mit rund 1 Mrd. € mehr als doppelt so stark wie das erste (450 Mio. €), es lag aber um 17 % unter dem Vorjahresquartal. 36 % entfielen auf Wohnimmobilien, 31 % auf Büroimmobilien. Logistik- und Industrieimmobilien sind mit 12 % erstmals die drittstärkste Assetklasse. 9 % des Volumens entfallen auf Transaktionen von Mixed-Use- und Pflegeimmobilien, lediglich 8 % auf Retail-Immobilien, 4 % auf Hotels. Bei Einzelhandelsimmobilien seien die Spitzenrenditen durch die Krise angestiegen, von 4,10 % (Mitte 2019) auf 4,45 % bei Einkaufszentren. Fachmarktzentren zeigen sich mit hohem Lebensmittelanteil vergleichsweise robuster (5,35 %), Geschäftshäuser auf Einkaufsstrassen liegen bei 3,3 %. Allgemein geht Andreas Ridder, Managing Director CBRE Österreich & CEE, davon aus, dass sich die Investmentaktivitäten in den kommenden Monaten wieder steigen werden. „Kapital ist am Markt vorhanden und wir sehen auch nur sehr geringe Veränderungen in der Preisgestaltung“, so Ridder, der für Österreich von einem Investmentvolumen von mehr als 3 Mrd. € zum Jahresende ausgeht (immoflash.at 8. + 20.7.20).

CA Immo: Matthew Lunt leitet Asset Management

Matthew Lunt trat am 6. Juli 2020 als Head of Asset Management Austria & CEE in die CA Immo ein und übernahm die Verantwortung für alle Asset-Management-Aktivitäten einschließlich Vermietung, Mieterbetreuung und umfassendem Management des Bestandsportfolios. In Zusammenarbeit mit seinen lokal ansässigen Teams wird er für die Verwaltung eines qualitativ hochwertigen Portfolios im Wert von rund 2,6 Mrd. € verantwortlich sein. Matt Lunt verfügt über mehr als 25 Jahre Erfahrung auf den CEE-Immobilienmärkten. Zuletzt war er bei Tristan Capital Partners als Executive Director für das Asset Management in den CEE- und den nordischen Märkten sowie für das New Deal Sourcing in ganz CEE verantwortlich (deal-magazin.com 20.7.20).

Corona verändert Property Management massiv

Die Corona-Krise hat die Anforderungen im Property Management massiv verändert, ebenso den Alltag der Property Manager. Laut Lukas Schwarz, Head of Asset Services und Property Management bei CBRE, betreffen die Veränderungen vier Bereiche: So sei etwa der Objektsicherungsbedarf gestiegen, ebenso die Kommunikation mit allen Stakeholdern sowie das Reporting. Außerdem seien wesentlich mehr Verhandlungen notwendig, bei gleichzeitiger Reduktion der Präsenztermine. Die Festlegung neuer Gebäudebetriebsstrategien sei ebenso eine Folge der Krise wie die Implementierung erhöhter Reinigungszyklen, die Errichtung von Desinfektionszonen, Abstandpiktogramme sowie die noch intensivere Bewachung der Objekte. All das erfordere „erhöhten Austausch mit den Eigentümern, aber auch vielen anderen Stakeholdern wie Mietern, Behörden, Anwälten und Lieferanten“, erklärt der Immobilienprofi. Auch der Aufwand für das Reporting habe sich entsprechend erhöht. Eine wichtige Aufgabe des Property Management war und ist die Unterstützung von Mietzinsverhandlungen. „Gerade bei diesen Verhandlungen haben sich die internationale Expertise und die



Best-Practice-Beispiele aus anderen Märkten bezahlt gemacht", ist Schwarz überzeugt. Und weiter: „Wir gehen davon aus, dass der gesamte Property-Management-Markt sich durch die Corona-Krise verändern wird. Verträge werden in Zukunft anders aufgesetzt. Sicherheit und Hygiene bleiben als große Themen erhalten.“ (immoflash.at 21.7.20)

Across lädt zum Retail Talk über die Zukunft der Branche

Die Veranstaltungsreihe Retail Talks des Fachmagazins Across findet coronabedingt derzeit via Zoom statt. Der nächste Termin am 26. August unter dem Titel „How to shape the future!“ steht ebenfalls im Zeichen von Corona. Gesprochen werden soll aber v. a. über die Zukunft und über Erfolgsstrategien führender europäischer Unternehmen, die in unterschiedlichen Bereichen des Einzelhandels tätig sind. Das Panel besteht neben Across-Herausgeber Reinhard Winiwarter aus Klaus Striebich (RaRE Advise), Rüdiger Dany (Multi), Björn Bach Eriksen (Sostrene Grenes), Joanna Fisher (ECE), Milen Gentchev (INGKA Centres), Lucia Marcuzzo (Levi Strauss & Co) sowie Cristina Moreira dos Santos (Sonae Sierra) (across-magazine.com 22.7.20; weitere Details und Registrierung: <https://www.across-magazine.com/across-retail-talks-online-august-26-5pm-cet/>).

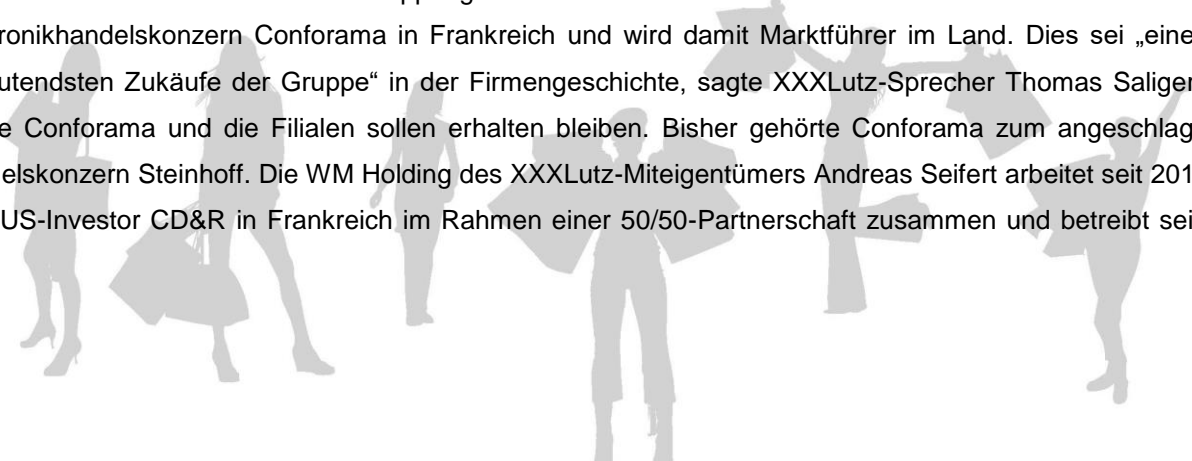
Marken

Neuer Interspar in Wien-Liesing

Nach knapp zwei Jahren Bauzeit präsentiert sich der Interspar-Hypermarkt in der Breitenfurter Straße in Wien 23 seit 6. Juli topmodern. Auf mehr als 3.200 m² gibt es über 50.000 Produkte unter einem Dach. Auf 187 Stellplätzen können Kunden eineinhalb Stunden gratis parken. Die neue Interspar-Rezeption steht als Dreh- und Angelpunkt für die Interspar-Shopping-Services, als Infopoint für Kundenfragen und Verkaufsstelle für Ö-Tickets zur Verfügung. In dem von der BUWOG entwickelten Gebäude befindet sich über dem Interspar-Hypermarkt außerdem eine Volksschule für über 400 Schüler. „Diese multifunktionale Gebäudenutzung spart wertvollen Platz und ist ein Paradebeispiel für eine moderne Stadtentwicklung am Puls der Zeit“, erklärt Interspar-Geschäftsführer Markus Kaser (MA Spar 6.7.20).

XXXLutz holt sich auch in Frankreich Marktführerschaft

Die Einkaufstour des heimischen Möbelhändlers XXXLutz geht weiter. Nach Zukäufen in Deutschland und der Schweiz übernimmt die XXXLutz-Gruppe gemeinsam mit dem US-Finanzinvestor CD&R den Möbel- und Elektronikhandelskonzern Conforama in Frankreich und wird damit Marktführer im Land. Dies sei „einer der bedeutendsten Zukäufe der Gruppe“ in der Firmengeschichte, sagte XXXLutz-Sprecher Thomas Saliger. Die Marke Conforama und die Filialen sollen erhalten bleiben. Bisher gehörte Conforama zum angeschlagenen Handelskonzern Steinhoff. Die WM Holding des XXXLutz-Miteigentümers Andreas Seifert arbeitet seit 2016 mit dem US-Investor CD&R in Frankreich im Rahmen einer 50/50-Partnerschaft zusammen und betreibt seitdem



gemeinsam die Möbelhandelskette But mit 302 Filialen und 2 Mrd. € Umsatz. Conforama ist mit einem Umsatz von über 2 Mrd. € und 162 Einrichtungshäusern die Nummer 2 am französischen Einrichtungsmarkt, But die Nummer 3. Die beiden Einrichtungsketten werden laut XXXLutz weiterhin voneinander getrennt betrieben, gemeinsam sei die neue Gruppe nun die Nummer 1 am französischen Möbelmarkt, vor dem bisherigen Marktführer Ikea, so Saliger. Steinhoff spricht von einem „symbolischen Kaufpreis“ für das Möbelgeschäft. Für 18 ebenfalls verkaufte Immobilien erhält Steinhoff rund 70 Mio. €. Die XXXLutz-Gruppe mit Sitz in Wels ist nach Ikea der zweitgrößte Möbelhändler der Welt (orf.at 8.7.20; weitere Details im Volltext: <https://ooe.orf.at/stories/3057041/>).

MediaMarkt stampft Marke Saturn ein

Die Elektronikhandelsgruppe Ceconomy gibt in Österreich die Marke Saturn auf. Mit 1. Oktober soll es nur noch die Marke MediaMarkt geben. MediaMarkt ist mit 37 Geschäften die Nummer eins am österreichischen Markt, Saturn mit 15 Märkten Nummer zwei. Das Rebranding der Saturn-Märkte beginnt Anfang August und soll Ende September abgeschlossen sein. Der Konzern will so die Wettbewerbsfähigkeit steigern und der Onlinekonkurrenz stärker die Stirn bieten. „Sowohl MediaMarkt als auch Saturn sind wirtschaftlich sehr gesund, profitabel und stark“, betonte das Unternehmen. Die Ein-Marken-Strategie garantiere viele Synergien in allen Bereichen sowie schlankere Prozesse und effizientere Strukturen, sagt Csongor Nemet, CEO der Gruppe in Österreich. Im September soll in Parndorf ein neuer MediaMarkt eröffnet werden. 80 % der Österreicher könnten künftig innerhalb von 20 Minuten einen MediaMarkt erreichen, rechnet das Unternehmen vor. Die Entscheidung, Saturn aufzugeben, betreffe ausschließlich die österreichische Landesgesellschaft. In anderen Ländern Europas ist die Marke allerdings schon lange vom Markt verschwunden: Den Anfang machte der Konzern 2012 in Ungarn, gefolgt von der Schweiz, Belgien, Spanien, den Niederlanden und der Türkei. In Polen wurde die Marke vor zwei Jahren vom Markt genommen. In Italien gibt es seit 2015 die Media World statt Saturn bzw. Media Markt. Einzig in Deutschland ist Saturn noch gegenwärtig (orf.at, elektrojournal.at 13.7.20).

Neuer Penny-Geschäftsführer

Mit 20. Juli 2020 werden die Geschäfte von Penny Österreich wieder von einem Duo geführt: Mario Märzinger tritt an die Seite von Ralf Teschmit. Beide berichten an Michael Jäger, Rewe-Bereichsvorstand für Penny International. Märzinger wird zukünftig für die Ressorts Marketing, Controlling, Organisation sowie Strategie und Projektmanagement zuständig sein. Als Head of Activation Marketing war er bisher für das komplette E-Commerce-Marketing und Payback-Marketing der Rewe Markt GmbH sowie das Digital-Marketing innerhalb der Group verantwortlich. Teschmit verantwortet weiterhin die Bereiche Einkauf, Vertrieb, HR, Expansion und Bau & Einrichtung (regal.at 16.7.20).



Ikea testet Abholmöglichkeit bei Billa

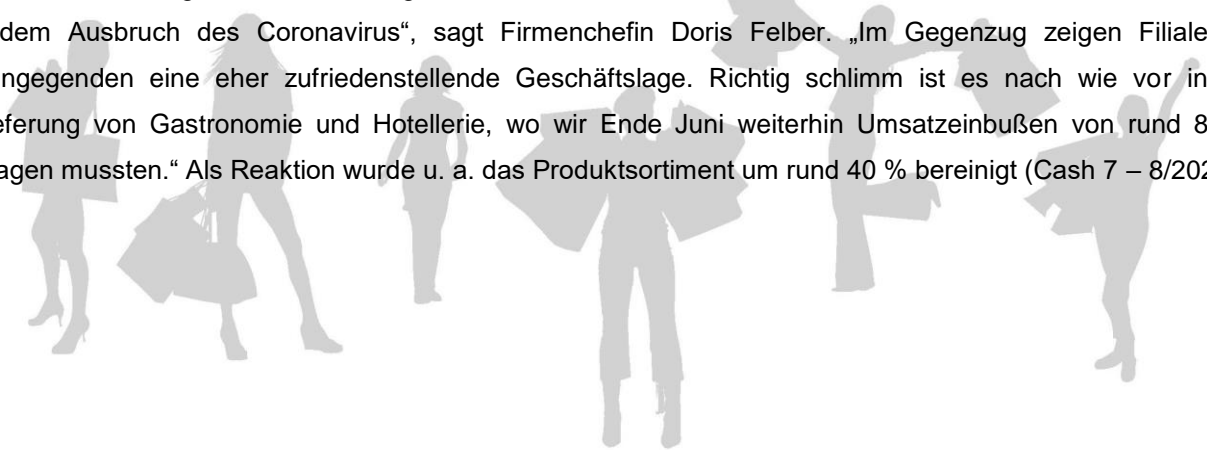
Die Möbelkette Ikea bietet testweise ein Abholservice für bestellte Waren bei Billa-Filialen in Saalfelden und St. Johann im Pongau (beide Salzburg) sowie Ranshofen (OÖ) an. Ab Herbst will Ikea „Click & Collect in deiner Nähe“ bei Billa österreichweit möglich machen. Onlinebestellungen werden von einem Ikea-Lieferwagen in einem auswählbaren Zeitfenster zu einem Billa-Markt geliefert und auf dem Parkplatz übergeben. Das Lieferservice kostet pro Einkauf 10 € – unabhängig von der Anzahl der Artikel oder des Gewichts (orf.at 17.7.20; mehr Details zum Konzept: <https://www.presstext.com/news/20200717015>).

Kika/Leiner konnte Corona-Minus bis Ende Juni aufholen

Die Möbelkette Kika/Leiner hat den Umsatzausfall durch den eineinhalbmonatigen Corona-Shutdown aufholen können. „Ein herausragender Mai und Juni haben den gesamten Corona-Schaden egalisiert“, sagte Kika/Leiner-Chef Reinhold Gütebier. In der Coronakrise würden Menschen eher in die Einrichtung zu Hause als in Autos oder Reisen investieren. Kika und Leiner hatte zur Wiederöffnung am 2. Mai alle Mitarbeiter in den Einrichtungshäusern aus der Kurzarbeit zurückgeholt. Der Firmenchef sieht die Sanierung der Möbelkette auf gutem Weg. Die bereits länger angekündigte Rückkehr in die Gewinnzone soll weiterhin 2021 geschafft werden. Viel Umsatzpotenzial sieht er trotz Coronakrise und sinkenden Einkommen im Küchenbereich. Im November wird Leiner das erste eigenständige Küchenstudio in Graz mit 1.200 m² eröffnen. Dem Grazer Pilotprojekt sollen im nächsten Jahr weitere Standorte in Wien und Linz folgen. Kika und Leiner haben vom Mutterkonzern Signa einen zweistelligen Euro-Millionenbetrag für die Modernisierung der Filialen bekommen. Der Leiner-Standort in Vösendorf mit seinen 10.000 m² wurde nun für 2,5 Mio. € renoviert. Im August soll der Umbau der Filiale in der Stadt Salzburg abschlossen sein, im November wird die Modernisierung der Kika-Filiale in Graz abgeschlossen. Wie lange Leiner noch im Flagship-Store in der Wiener Mariahilfer Straße bleiben kann, ist derzeit noch offen. Signa will den Standort zum „KaDeWe Wien“ und zu einem Hotel umbauen. Man habe bisher keinen Ersatzstandort gefunden, so der Kika/Leiner-Chef. Insgesamt umfasst das Filialnetz von Leiner derzeit 16 Standorte (noen.at 17.7., moebelkultur.de 20.7.20).

Bäckerei Felber: Schwerer Weg zurück

Bei der Bäckerei Felber liegen die rund 50 Eigenfilialen beim Umsatz noch um 30 bis 35 % hinter dem Vorjahresniveau. „Vor allem in Geschäften an Hochfrequenzlagen und Verkehrsknotenpunkten, die in den letzten Jahren eine gute Performance geliefert haben, bleiben die Erlöse besonders deutlich unter dem Niveau vor dem Ausbruch des Coronavirus“, sagt Firmenchefin Doris Felber. „Im Gegenzug zeigen Filialen in Wohngegenden eine eher zufriedenstellende Geschäftslage. Richtig schlimm ist es nach wie vor in der Belieferung von Gastronomie und Hotellerie, wo wir Ende Juni weiterhin Umsatzeinbußen von rund 80 % beklagen mussten.“ Als Reaktion wurde u. a. das Produktsortiment um rund 40 % bereinigt (Cash 7 – 8/2020).



Swarovski streicht jeden vierten Arbeitsplatz

Bei Swarovski in Wattens steht ein massiver Job-Kahlschlag bevor. So werden heuer in Wattens insgesamt 1.200 der 4.800 Stellen gestrichen. 2021/2022 sollen weitere rund 600 Arbeitsplätze gestrichen werden. Der neue Konzernchef Robert Buchbauer nennt die Umstrukturierung eine „Überlebensfrage“ für den Konzern. Der Komponentenbereich stehe seit mehr als zehn Jahren massiv unter Druck. Künftig werde Swarovski daher den Fokus auf höherpreisige Fertigprodukte legen. Buchbauer spricht von Umsatzeinbußen im heurigen Jahr von rund 35 % auf unter 2 Mrd. €. Auch im kommenden Jahr sei aufgrund der Rezession noch nicht mit einem normalen Geschäftsjahr zu rechnen. Prognosen seien aber schwierig. Die Umstrukturierung war bereits vor der Corona-Krise in die Wege geleitet worden. Die Wattener Kristallwelten verzeichnen heuer einen Rückgang von 80 %. „Der internationale Tourismus findet nicht mehr statt.“ (tt.com 22.7.20; der ausführliche Artikel im Volltext: <https://www.tt.com/artikel/30742887/1800-arbeitsplaetze-werden-gestrichen-swarovski-totalumbau-existenzfrage>).

Steffl-Chef: „Verkaufsoffene Sonntage wären sensationell“

Der Wiener Premium-Department-Store Steffl steht seit Jahresbeginn unter der Leitung von Nico Heinemann, der zuvor u. a. das Berliner KaDeWe geleitet hat. Kurz nach Amtsantritt kam der Lockdown. Noch heute sei der Steffl „noch lange nicht in der Welt, wie sie vor Corona war. Speziell unter der Woche, von Montag bis Donnerstag, ist die Frequenz eine ganz andere als vor einem Jahr. Überraschenderweise sind aber die Wochenenden stark. Wir haben an jedem der letzten drei Samstage ein kleines Umsatzplus zum Vorjahr erzielt“, so Heinemann. Anstatt wie üblich mit Touristen mache man nun den Hauptteil des Geschäfts mit lokalen Stammkunden. Derzeit wird die vierte Etage komplett umgebaut. Bisher waren dort mehrere Anbieter von Kindermode eingemietet, nun nimmt man auch dieses Geschäft selbst in die Hand: Ab Herbst wird es auf 1.200 m² eine Sportabteilung sowie auf 600 m² Kindermode geben. Damit bespielt der Steffl nahezu alle Handelsflächen im Haus selbst. Eine Ausnahme ist die Beautyabteilung im Erdgeschoss, die Marionnaud betreibt. Longchamps bespielt eine Concession-Fläche, auch die Gastronomie ist verpachtet. Zur Wiederbelebung des Handels schlägt Heinemann eine partielle Sonntagsöffnung vor. „In Berlin, wo ich das KaDeWe geleitet habe, hatten wir das zehn Mal im Jahr, vor besonderen Anlässen wie Ostern und Weihnachten, aber auch wenn die meisten Touristen in der Stadt sind. Diese Tage sind eine Sensation. Und ich kann aus eigener Erfahrung belegen: Das sind On-top-Umsätze.“ (textilzeitung.at 22.7.20; das ausführliche Interview im Volltext: <https://www.textilzeitung.at/business/handel/steffl-the-department-store-verkaufsoffene-sonntage-waeren-sensation-13172>).



Hofer denkt an Online-Shop

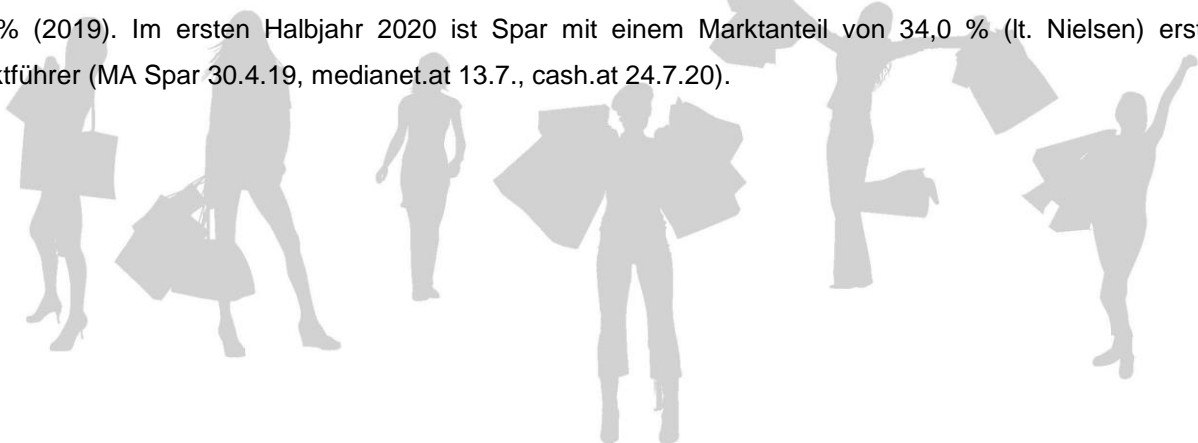
Der Discounter Hofer will 2021 mögliche Konzepte für die Online-Lebensmittelzustellung prüfen. Man werde ergebnisoffen überlegen, was in Wien erfolgsversprechend sein könnte, sagte Hofer-Chef Horst Leitner. Bisher konnte man bei Hofer nur Aktionsartikel aus dem Nonfood-Bereich bestellen. Billa und Interspar haben in den vergangenen Monaten aufgrund der Coronakrise ihre Online-Lebensmittelzustellung kräftig ausgebaut. Leitner sieht auf Hofer-Kundenseite derzeit aber noch keine große Nachfrage nach Online-Zustellung. Auch denkbar wäre ein Click-&-Collect-System. Die coronabedingte Krise am Arbeitsmarkt schlage sich merkbar in der Kauflust nieder. „Wir sehen, dass die Konsumenten zurückhaltend sind“, sagt der Hofer-Chef. Vor allem ab der Mitte des Monats werde deutlich weniger eingekauft. Deswegen werde „der Preis weiterhin eine ganz große Rolle spielen“. Das merke man auch an der verstärkten „Aktionitis“ beim Wettbewerb, so Leitner (derstandard.at, trend.at 23.7.20).

Cinemaplexx in Wolfsberg eröffnet im August

Am 7. August öffnet das neue Cinemaplexx-Kino beim Wolfsberger Stadionbad seine Pforten. Schon seit 20. Juli werden Gäste im dazugehörigen Restaurant empfangen. Mit insgesamt 688 Sitzplätzen in fünf Sälen wurde das Gebäude mit modernster Kinotechnik ausgestattet. Cinemaplexx-Geschäftsführer Peter Hauswirth betreibt auch die Cinemaplexx-Kinos in Krems und Horn (meinbezirk.at 23.7.20; weitere Details im Volltext: https://www.meinbezirk.at/wolfsberg/c-lokales/hollywood-kommt-ins-lavanttal_a4161216).

Spar-Konzern holt mit Rekord-Umsatz und -Ergebnis Marktführerschaft

Laut Gesamtkonzernbilanz für das Jahr 2019 der Spar Holding AG stieg der konsolidierte Konzern-Nettoumsatz um 4,9 % auf 11,15 Mrd. €. Das Ergebnis vor Ertragssteuern (EBT) betrug 352 Mio. € (VJ: 324 Mio. €). Im Geschäftsjahr 2019 hat die Spar Holding AG rund 680 Mio. € investiert. Für 2020 sind Investitionen in ähnlicher Größenordnung geplant. Alle drei Geschäftsfelder der Spar Holding AG (Lebensmittelhandel, Sportfachhandel und Shopping Center) verzeichneten 2019 eine positive Entwicklung: An insgesamt 3.207 Standorten in Österreich und in sieben Nachbarländern erzielte die Spar-Gruppe einen Bruttoverkaufsumsatz von 15,72 Mrd. € (+ 4,7 %). In Österreich wuchs Spar 2019 um 4,7 % und somit mehr als doppelt so stark wie der gesamte Lebensmittelhandel, dessen Wachstum Nielsen mit + 2,1% beziffert. Im Lebensmittelhandel in Österreich ist Spar daher nun bereits das 10. Jahr in Folge Wachstumsführer im Bereich der Supermärkte und Hypermärkte. Durch das starke Wachstum gewinnt Spar deutlich an Marktanteil, nämlich von 32,1% (2018) auf 32,8% (2019). Im ersten Halbjahr 2020 ist Spar mit einem Marktanteil von 34,0 % (lt. Nielsen) erstmals Marktführer (MA Spar 30.4.19, medianet.at 13.7., cash.at 24.7.20).



Märkte

Österreich wächst auf 8,9 Mio. Einwohner

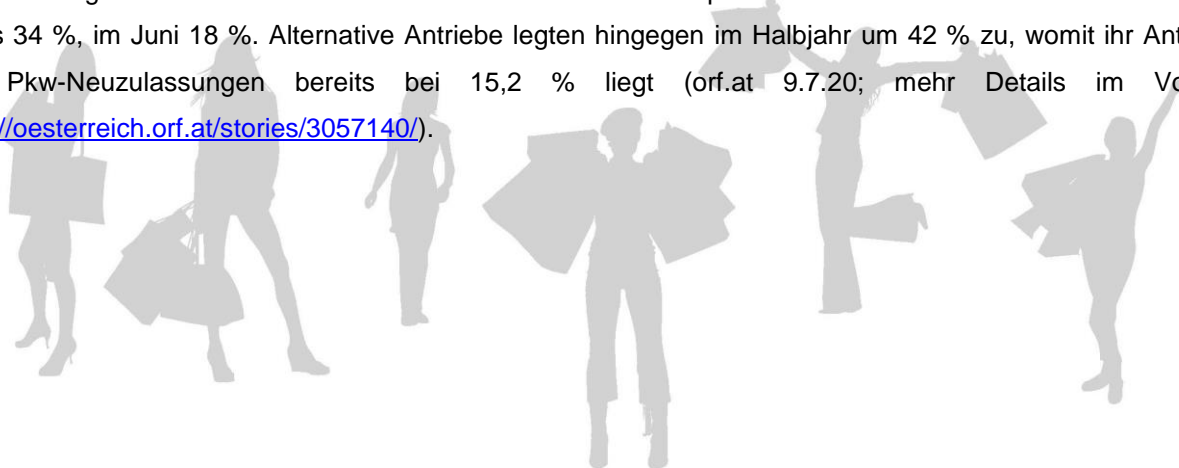
Am 1. Jänner 2020 lebten 8.901.064 Menschen in Österreich. Das sind 42.289 Personen (+ 0,48 %) mehr als zum Jahresbeginn 2019. 96 % des Bevölkerungsanstiegs sind auf Zuwanderung zurückzuführen. „Im Jahr 2019 sind 40.613 Personen mehr nach Österreich zugezogen als das Land verlassen haben“, sagt Statistik-Austria-Generaldirektor Tobias Thomas. Außerdem wurden 1.566 Personen mehr geboren als verstorben sind. Österreich wird zugleich immer älter, denn die Bevölkerungsgruppe 65+ ist die am stärksten wachsende. Anfang 2020 gab es im Jahresvergleich 25.068 Personen mehr im Pensionsalter – das ist ein Zuwachs von 1,5%“, erläutert Thomas. Wien und Vorarlberg verzeichneten mit je + 0,72 % die größten Zuwächse aller Bundesländer. In Kärnten erhöhte sich die Bevölkerungszahl nur um 0,06 % (MA Statistik Austria 6.7.20; weitere Details im Volltext: http://www.statistik.at/web_de/presse/123836.html).

EU-Prognose: Österreichs BIP bricht 2020 um 7,1 % ein

Die EU-Kommission hat in ihrer Sommerprognose die Erwartung für Österreich wegen der Folgen der Coronavirus-Krise weiter nach unten revidiert. Für 2020 rechnet die Behörde nun mit einem Einbruch des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 7,1 %. Im Frühjahr war noch ein Einbruch von 5,5 % erwartet worden. Für 2021 geht die EU von einem Wachstum von 5,6 % aus. Für die Euro-Zone rechnet die Kommission nunmehr für 2020 mit einem Absturz der Wirtschaftsleistung von 8,7 % und für 2021 mit einem Wachstum von 6,1 %. In der gesamten EU dürfte das BIP dieses Jahr um 8,3 % schrumpfen, kommendes Jahr dann um 5,8 % wachsen. Größere Einbrüche müssen insbesondere Frankreich (11,6 %), Italien (11,2 %) und Spanien (10,9 %) hinnehmen. Die Aussichten verbessert haben sich etwa für Deutschland (- 6,3 statt - 6,5 %), Schweden (- 5,2 statt - 6,1 %) und Dänemark (- 5,2 statt - 5,9 %). Polen wird voraussichtlich nur um 4,6 % verlieren und kommt damit am besten durch die Krise (orf.at 7.7., diesubstanz.at 8.7.20).

Ein Drittel weniger Pkw-Neuzulassungen im 1. Halbjahr

Der Neuwagenmarkt ist im ersten Halbjahr nicht nur aufgrund der Coronavirus-Krise drastisch eingebrochen. Bis Ende Juni gab es mit 112.787 Pkw-Neuzulassungen ein Drittel weniger als im Vergleichszeitraum 2019. Doch schon im Jänner und Februar zeigten sich mit - 9,1 bzw. - 10,9 % deutliche Rückgänge. Danach sackten die Zulassungszahlen im März um mehr als zwei Drittel und im April um fast zwei Drittel ab. Im Mai betrug das Minus 34 %, im Juni 18 %. Alternative Antriebe legten hingegen im Halbjahr um 42 % zu, womit ihr Anteil an den Pkw-Neuzulassungen bereits bei 15,2 % liegt (orf.at 9.7.20; mehr Details im Volltext: <https://oesterreich.orf.at/stories/3057140/>).



Sporthandel will Krise ohne tiefe Wunden stemmen

Sportartikelhändler dürften in Österreich über weite Strecken mit einem blauen Auge durch die Corona-Krise gekommen sein. Der Mai hat der Branche einen Zuwachs von 12 % im Vergleich zum Vorjahresmonat gebracht, erhob die KMU Forschung. Holger Schwarting, Chef der Sport 2000, die von 300 Händlern getragen wird, geht davon aus, dass seine Betriebe mittlerweile rund 60 % des während des Shutdowns verlorenen Umsatzes wieder wettgemacht haben. Motor dafür waren Räder inklusive E-Bikes, die zusehends als virenfreies Verkehrsmittel genutzt werden. In Zeiten von Homeoffice und Kurzarbeit entdeckten viele Österreicher zudem den Laufsport und Fitnessgeräte für sich. Der Weg auf Tennis- und Fußballplätze, in Schwimmbäder, Turnhallen und Fitnesscenter war schließlich wochenlang versperrt. Zwangsläufig beliebt ist Beschäftigungsmaterial für Kinder, etwa Inlineskater, Federballschläger, Tischtennistische und Trampoline. Ins Bodenlose fiel der Verkauf von Textilien und Mode. Schwere Sorgen bereitet der Branche die kommende Wintersaison: Für drei Viertel der Umsätze sorgen hier Touristen. Bleiben diese aus, geht es auch für Einzelhändler in Urlaubsdestinationen ans Eingemachte. Österreichs Marktführer Intersport zieht alle geplanten Expansionen durch. Ein Standort in Gmunden wird erweitert, neue Filialen werden in Innsbruck und Parndorf eröffnet. Die Bestellungen via Web verdreifachten sich (Standard 10.7.20).

Die Coronakrise teilt Österreich in Ost und West

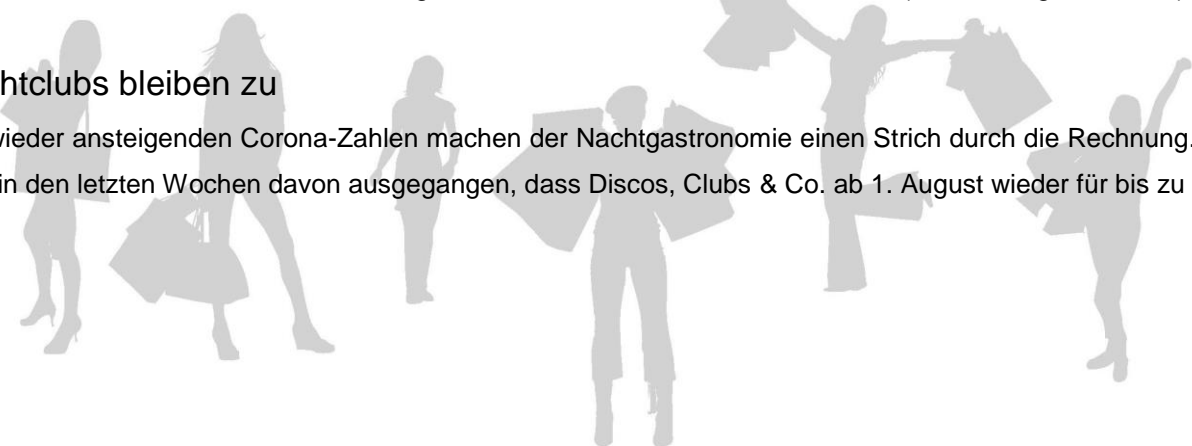
Im touristischen Westen des Landes fällt die Rezession schwerer aus und wird länger dauern als im Osten, zeigen Daten des Forschungsinstituts Economica über die Auswirkungen der Covid-19-Krise auf die 2.095 österreichischen Städte und Gemeinden. Die Verlierer sitzen in den Tourismusorten in Salzburg und Tirol. Am besten kommen Industriestandorte in Oberösterreich, dem Burgenland und der Steiermark durch die Krise (diepresse.com 11.7.20).

Modehandels-Zwischenbilanz Jänner bis Mai: - 31 % Umsatz

Nirgendwo sonst hat die Schließung der Läden zu so großen Umsatzeinbußen geführt, nirgendwo sonst dauert der Weg zurück zur Normalität so lange wie im Bekleidungshandel. Laut Zahlen der KMU Forschung Austria war der Modehandel auch im Mai das Schlusslicht unter den Einzelhandelsbranchen. Die Umsätze in den stationären Bekleidungsgeschäften lagen um 17,7 % unter dem Vorjahresniveau, während der stationäre Einzelhandel insgesamt seine Umsätze im Mai bereits um 3,6 % steigern konnte. Kumuliert von Jänner bis Ende Mai betrachtet blickt der Bekleidungshandel auf ein Minus von 31 % zurück (textilzeitung.at 13.7.20).

Nachtclubs bleiben zu

Die wieder ansteigenden Corona-Zahlen machen der Nachtgastronomie einen Strich durch die Rechnung. War man in den letzten Wochen davon ausgegangen, dass Discos, Clubs & Co. ab 1. August wieder für bis zu 60 %



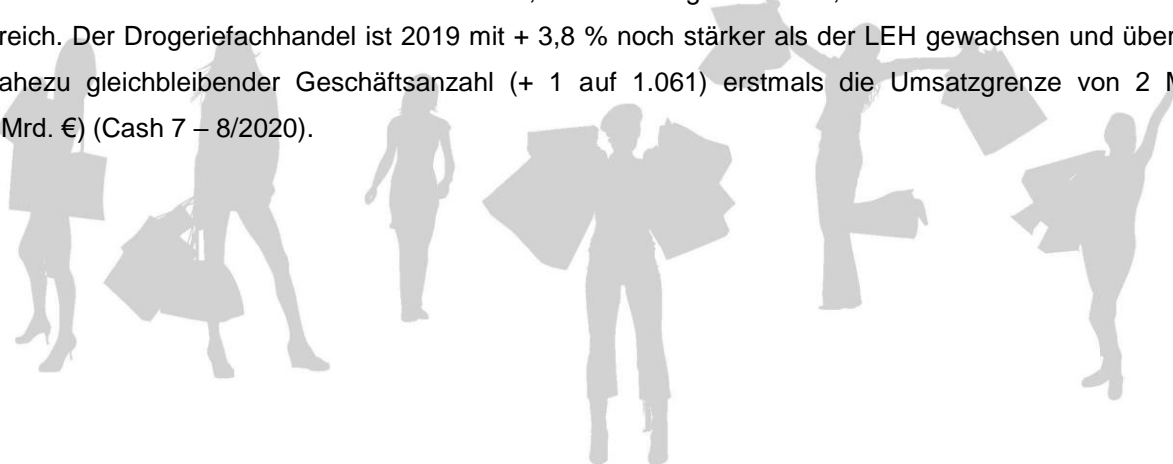
der zugelassenen Personen bzw. maximal 200 Personen und bis 4 Uhr öffnen dürfen, so wird dieser Termin wohl nicht eingehalten werden können. Wie Stefan Ratzenberger, Sprecher des Verbands der österreichischen Nachtgastronomen, mitteilt, werde erst Ende Juli entschieden, ob die Nachtlokale ab 15. August wieder aufsperrten dürfen. Laut Gesundheitsministerium lasse die derzeitige epidemiologische Lage aktuell keine weiteren Öffnungsschritte zu (trend.at 15.7.20).

In der Wirtschaft kehrt langsam die Zuversicht zurück

Nach dem Allzeittief während des Shutdowns im April hat sich die Konjunkturstimmung in Österreich klar verbessert. Der UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator ist im Juni den zweiten Monat in Folge gestiegen. „Obwohl die Öffnung der Wirtschaft früher erfolgte, als wir ursprünglich erwartet haben, steht die Erholung der heimischen Wirtschaft aber noch am Anfang. Mit aktuell minus 0,9 Punkten liegt der Indikator etwa auf dem Niveau von Mitte 2009, als die Folgen der Finanzkrise noch stark spürbar waren“, meint Stefan Bruckbauer, Chefökonom der UniCredit Bank Austria. Nach Branchen zeigen sich deutliche Unterschiede: „Am Bau kehrt relativ rasch der Optimismus zurück. Dagegen bremst das weiter schwierige Exportumfeld die Industrie und an der besonders starken Betroffenheit des Dienstleistungssektors hat sich bislang nur wenig geändert, obwohl die Stimmung der Konsumenten spürbar nach oben gezogen ist“, erklärt Bruckbauer. Weiterhin verunsichere die Ansteckungsgefahr die Konsumenten und führe in Kombination mit der Sorge um den Arbeitsplatz zu einer spürbaren Kaufzurückhaltung insbesondere bei langlebigen Konsumgütern (MA Bank Austria 15.7.20).

LEH: Diskont verliert

Laut der Strukturdatenerhebung von Nielsen für 2019 hat die Rewe ihren Marktanteil im LEH gegenüber 2018 annähernd gehalten (2019: 34,2 %; 2018: 34,3 %). Zum zehnten Mal in Folge war jedoch die Spar-Gruppe Wachstumsführerin und steigerte sich von 32,1 auf 32,8 %. Wie schon 2018 gehörten auch 2019 die Diskonter zu den Verlierern. Der gemeinsame Marktanteil von Hofer und Lidl (die jeweiligen Werte werden von Nielsen nicht eigens ausgewiesen) ging von 25,8 auf 25,5 % zurück. Und das obwohl in diesem Sektor überdurchschnittlich expandiert wurde: In Summe gab es 2019 im LEH mit 5.276 Standorten um drei Geschäfte weniger als 2018, während Hofer 18 neue Märkte eröffnete (nunmehr 524 Filialen) und Lidl mit elf neuen Filialen auf 254 Märkte erhöhte. Insgesamt hat der LEH 2019 dynamischer performt als im Jahr davor. „Nach einer mit plus 1,1 % verhaltenen Entwicklung 2018 lag das Umsatzwachstum 2019 mit plus 2,3 % deutlich über der Inflationsrate für Lebensmittel und Getränke“, berichtet Sigrid Göttlich, Commercial Director bei Nielsen Österreich. Der Drogeriefachhandel ist 2019 mit + 3,8 % noch stärker als der LEH gewachsen und überschritt bei nahezu gleichbleibender Geschäftsanzahl (+ 1 auf 1.061) erstmals die Umsatzgrenze von 2 Mrd. € (2,02 Mrd. €) (Cash 7 – 8/2020).



Mayer-Heinisch: „Noch nie so dramatische Veränderungen“

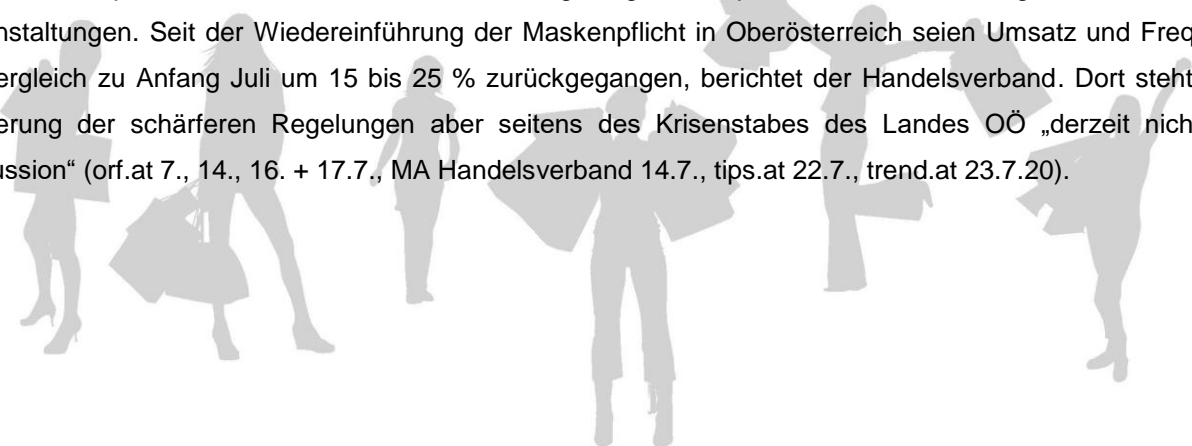
Er habe noch nie in so kurzer Zeit so dramatische Verhaltensänderungen erlebt, sagt Stephan Mayer-Heinisch, Obmann des ACSP und Präsident des Handelsverbands. „Corona lädt dazu ein, das eigene Leben zu überdenken. Wir werden aber auch die Wirtschaft, Steuern, die EU neu denken müssen. Europa hat viele Talente und versumpft in Nationalismus.“ Kurze Wege wurden in der Corona-Krise wichtiger. „Konsumenten entfernen sich nur noch ungern von ihrem Nest, sie wollen Sicherheit. Die Krise hat kleine Einkaufsorte daher weniger hart getroffen als große Einkaufsstraßen. Das könnte zu ihrer Renaissance führen.“ Von einer Viertagewoche hält er nichts. Die Österreicher müssten in die Hände spucken und härter denn je arbeiten. Einmal mehr plädiert Mayer-Heinisch für sechs bis zehn offene Sonntage im Jahr, lokal den Bedürfnissen angepasst. „Sie lassen sich als Event inszenieren, als Party oder Kirtag. Und man bietet damit dem Interneteinkauf Paroli. Sie helfen auch dem Städtetourismus, der dramatisch leidet.“ (derstandard.at 18.7.20; das ausführliche Interview im Volltext: <https://www.derstandard.at/story/2000118821433/handelsverbandspraesident-wir-muessen-mit-der-maske-leben>).

Weniger Arbeitslose, aber deutlich mehr in Kurzarbeit

Die Situation am Arbeitsmarkt bleibt weiter sehr angespannt. Die Arbeitslosigkeit ist im Zwei-Wochen-Vergleich leicht rückläufig, hingegen ist die Zahl der Arbeitnehmer in Kurzarbeit angestiegen. Derzeit gibt es 433.779 Arbeitslose und Schulungsteilnehmer, um 8.310 weniger als vor zwei Wochen. 456.127 Arbeitskräfte sind derzeit in Kurzarbeit, um 52.745 mehr als zwei Wochen davor – weil Betriebe rückwirkend die Verlängerung der Kurzarbeit beantragt haben. Besonders von der schwierigen Lage am Arbeitsmarkt betroffen sind Jugendliche, jedoch ist auch hier ein leichter Rückgang zu verzeichnen (orf.at 14. + 21.7.20).

Halbes Comeback der Maskenpflicht im Handel

Seit 9. Juli gilt in Oberösterreich erneut die allgemeine Maskenpflicht. Damit muss in Geschäften, Einkaufszentren und Dienstleistungsbetrieben wieder Mund-Nasen-Schutz getragen werden. Danach wurde angesichts steigender Corona-Fallzahlen der Ruf nach einer Rückkehr der Maskenpflicht im Einzelhandel im ganzen Land wieder lauter. Seit 24. Juli ist nun in mehreren Branchen das Tragen einer Maske wieder verpflichtend – v. a. im Lebensmittelhandel. Neben Supermärkten sind davon etwa auch Tankstellenshops, Greißlereien oder Bäckereien betroffen. Neu ist die Tragepflicht auch bei Besuchen von Bank- oder Postfilialen sowie bei Postpartnern. Unverändert bleiben die Regelungen für Apotheken, Dienstleistungsbetrieben und bei Veranstaltungen. Seit der Wiedereinführung der Maskenpflicht in Oberösterreich seien Umsatz und Frequenz im Vergleich zu Anfang Juli um 15 bis 25 % zurückgegangen, berichtet der Handelsverband. Dort steht eine Lockerung der schärferen Regelungen aber seitens des Krisenstabes des Landes OÖ „derzeit nicht zur Diskussion“ (orf.at 7., 14., 16. + 17.7., MA Handelsverband 14.7., tips.at 22.7., trend.at 23.7.20).



VfGH: Teilweise Geschäftsöffnung nach Ostern war gesetzwidrig

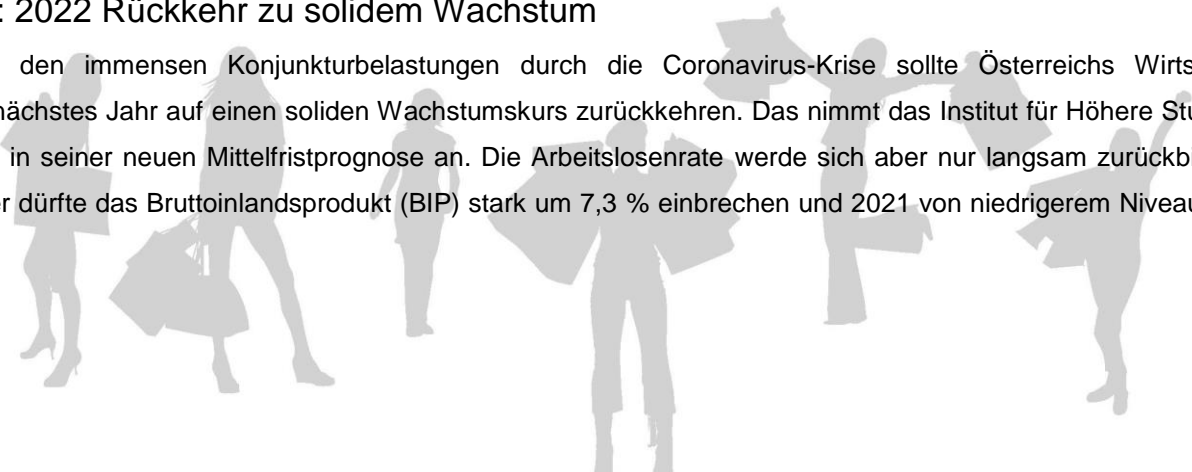
Der Verfassungsgerichtshof (VfGH) hat die Lockerungsverordnung von Gesundheitsminister Rudolf Anschöber aufgehoben – allerdings nachträglich, denn diese war nur von 14. bis 30. April in Kraft. Der VfGH sieht eine Ungleichbehandlung der Unternehmen ohne sachliche Rechtfertigung. Bekämpft wurde die Verordnung von mehreren Handelsunternehmen, darunter dem Schuhhändler CCC. Dass Läden mit Verkaufsflächen unter 400 m² nach Ostern wieder öffnen durften, nicht jedoch größere Geschäfte sowie jene in Einkaufszentren, hat gegen den Gleichheitsgrundsatz verstoßen. Insbesondere deshalb, weil Bau- und Gartenmärkte unabhängig von ihrer Größe wieder aufsperrten durften. Zudem habe der Gesundheitsminister nicht nachvollziehbar gemacht, auf Basis welcher Informationen er diese Regelung getroffen hat. Der Grazer Rechtsanwalt Georg Eisenberger prüft für betroffene Händler Amtshaftungsklagen. Er nennt diese Möglichkeit jedoch riskant und heikel. Große Aussicht auf Erfolg gebe es dann, wenn das Vorgehen der Ministerien krass rechtsunmöglich gewesen sei – eine Feststellung, die das Höchstgericht aber nicht traf. Verfassungskonform war es jedoch, dass es mit dem Covid-19-Gesetz dem Gesundheitsminister ermöglicht wurde, per Verordnung Betretungsverbote für Handelsbetriebe zu verhängen, stellte der VfGH fest. Ebenso als verfassungskonform beurteilt wird der Entfall des im alten Epidemiegesetz vorgesehenen Entschädigungsanspruchs für geschlossene Geschäfte, Hotels und andere Betriebsstätten, da es im Gegenzug ein großes Maßnahmen- und Rettungspaket gab (textilzeitung.at 22.7., Standard 23.7.20; die Aussendung des Verfassungsgerichts: https://www.vfgh.gv.at/medien/Covid_Entschaedigungen_Betretungsverbot.de.php).

Wien: 88 % Minus im Tourismus auch im Juni

Die Wiener Tourismusbetriebe haben auch im Juni ein herbes Minus verzeichnet: Im Vergleich zum Juni 2019 gingen die Nächtigungen um 88 % zurück, teilte der Wien-Tourismus mit. Die meisten Gäste kamen dabei aus Österreich, fast einen Totalausfall gab es bei sonst starken Märkten wie USA, Italien und China. 190.000 Nächtigungen wurden gezählt, das sind um 88 % weniger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die durchschnittliche Auslastung der Hotelbetten fiel mit 14,2 % äußerst mager aus – wobei die Hälfte der Betriebe noch nicht aufgesperrt hatte. In der Halbjahresbilanz steht ein Nächtigungs-Minus von 65 % auf 2,8 Mio. Nächtigungen. Von Jänner bis Mai erwirtschafteten die Betriebe einen Umsatz von 133,11 Mio. €, das ist um 63 % weniger als 2019 (orf.at 23.7.20).

IHS: 2022 Rückkehr zu solidem Wachstum

Nach den immensen Konjunkturbelastungen durch die Coronavirus-Krise sollte Österreichs Wirtschaft übernächstes Jahr auf einen soliden Wachstumskurs zurückkehren. Das nimmt das Institut für Höhere Studien (IHS) in seiner neuen Mittelfristprognose an. Die Arbeitslosenrate werde sich aber nur langsam zurückbilden. Heuer dürfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stark um 7,3 % einbrechen und 2021 von niedrigerem Niveau aus



um 5,8 % zulegen, glauben die Fachleute. Für die Jahre 2022 bis 2024 werden dann Zuwächse von 2,3 %, 1,8 % und 1,6 % erwartet. Damit sollte die heimische Wirtschaft ungefähr im selben Tempo wie jene im Euro-Raum zulegen, erklärten die IHS-Fachleute. Bei einer zweiten Coronavirus-Welle könnte Österreichs Wirtschaft heuer sogar um 9,1 % schrumpfen (orf.at 23.7.20; eine ausführliche Analyse, insbesondere des Arbeitsmarktes: <https://orf.at/stories/3174713/>).

Europa

Shopping Center & Retail Parks

Schweiz

Migros verkauft Glattzentrum an Swiss Life

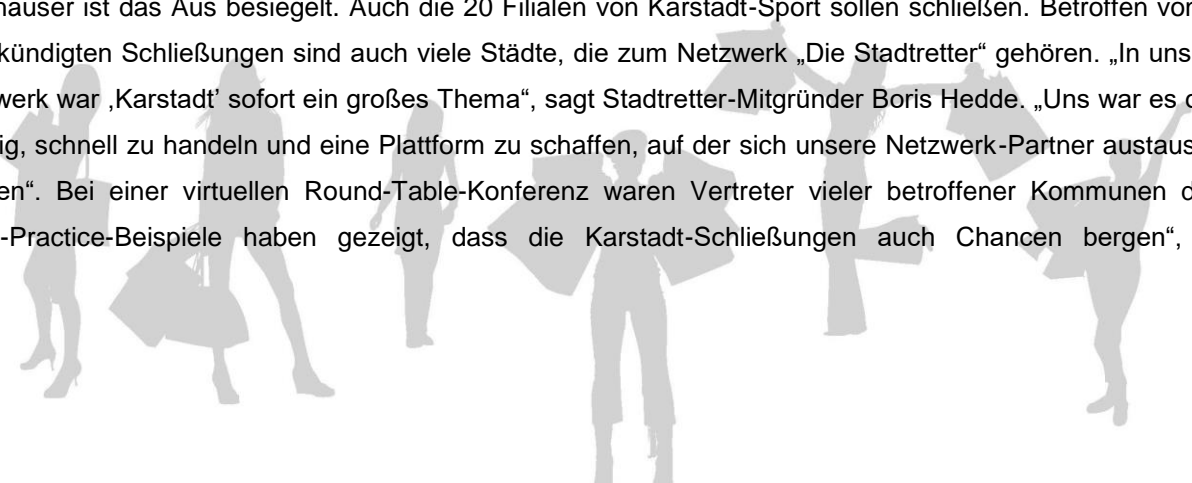
Die Migros verkauft das Einkaufszentrum Glatt in Wallisellen bei Zürich an den Versicherungskonzern Swiss Life. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Mit einer Verkaufsfläche von 53.000 m² und einem Umsatz von rund 600 Mio. Franken ist das Glatt das weitaus umsatzstärkste Einkaufszentrum der Schweiz. Die neue Eigentümerin will das Geschäft langfristig erfolgreich weiterführen, sämtliche Mitarbeiter und Mietverträge werden übernommen. Der wirtschaftliche Übergang erfolgt per 1. Oktober 2020. Die Migros hatte bereits im Januar angekündigt, einen Käufer für das Center zu suchen. Der Handelsriese will vermehrt in die „Profilierung des Kerngeschäfts“, in die Bereiche Convenience und Gesundheit sowie in digitale Vertriebskanäle investieren. Demgegenüber gehöre die Immobilien-Bewirtschaftung nicht mehr zu den strategischen Schwerpunkten. Die Swiss Life ist Eigentümer des größten privaten Immobilienportfolios der Schweiz. Den Betrieb des Einkaufszentrums übernimmt nun die Tochtergesellschaft Livit (fuv.ch 10.7.20).

Stadt & Handel

Deutschland

Karstadt schließt, Leerstand droht. Was bedeutet das für Innenstädte?

Seit die Warenhauskette Galeria Karstadt Kaufhof Mitte Juni verkündete, bundesweit fast jede dritte Filiale aufzugeben, sind die Sorgen groß. Für 56 (*Anm.: Stand 28.7. nur noch 50*) der insgesamt noch 172 Kaufhäuser ist das Aus besiegelt. Auch die 20 Filialen von Karstadt-Sport sollen schließen. Betroffen von den angekündigten Schließungen sind auch viele Städte, die zum Netzwerk „Die Stadtreiter“ gehören. „In unserem Netzwerk war ‚Karstadt‘ sofort ein großes Thema“, sagt Stadtreiter-Mitgründer Boris Hedde. „Uns war es daher wichtig, schnell zu handeln und eine Plattform zu schaffen, auf der sich unsere Netzwerk-Partner austauschen können“. Bei einer virtuellen Round-Table-Konferenz waren Vertreter vieler betroffener Kommunen dabei. „Best-Practice-Beispiele haben gezeigt, dass die Karstadt-Schließungen auch Chancen bergen“, sagt



Stadttretter-Mitgründer Stefan Müller-Schleipen. Der Standort Hanau etwa diene als Beispiel dafür, wie mit der Schließung eines Kaufhauses umgegangen werden kann. Das erfolgreiche Forum Hanau konnte nur entstehen, weil durch den Abriss eines Karstadt-Warenhauses der nötige Platz entstanden war. Vertreter der Stadt Mönchengladbach präsentierten ein weiteres Best-Practice-Beispiel, bei dem Digitalisierung und Innenstadtlogistik aufeinandertreffen: In einem ehemaligen Leerstand ist ein „Micro Fashion Hub“ eingerichtet worden, mit dem die Kundenfrequenz in der Innenstadt gesteigert werden kann. Online-Kunden lassen sich ihre Einkäufe zum „Hub“ schicken, vor Ort probieren sie die Ware an – und bei Nichtgefallen schicken sie die Modeartikel gleich wieder zurück (deal-magazin.com 10.7.20; mehr zum Thema im Volltext: <http://www.deal-magazin.com/news/93273/Karstadt-schliesst-Leerstand-droht-Was-bedeutet-das-fuer-Innenstaedte>; ein weiteres Beispiel für eine erfolgreiche Nachnutzung einer alten Kaufhaus-Immobilie: <http://www.deal-magazin.com/news/93343/Handel-ist-Wandel-Chancen-fuer-die-Innenstadtentwicklung>).

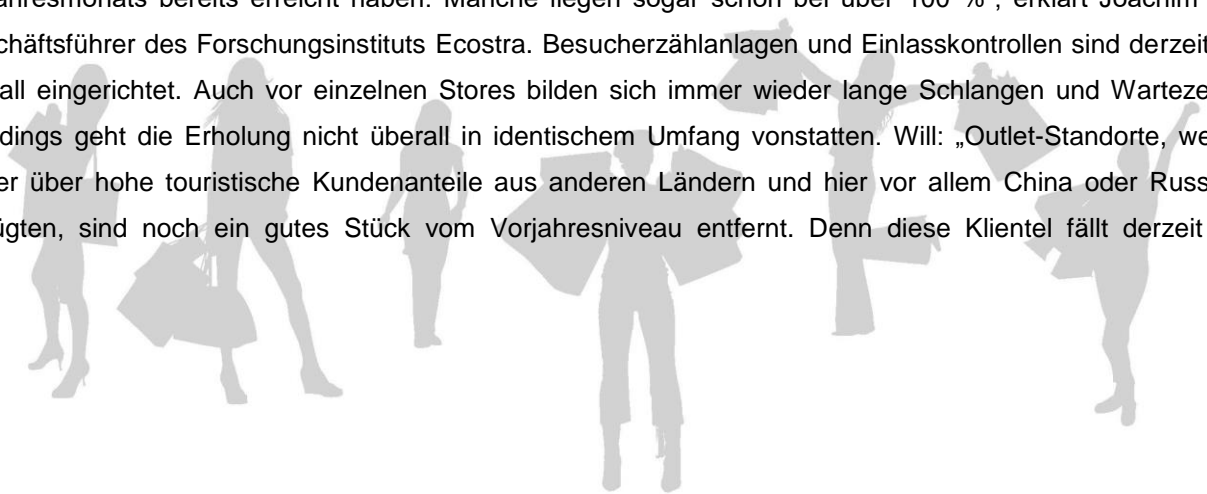
Handelsverband fordert Innenstadt-Rettungsfonds von 500 Mio. Euro

Der Handelsverband Deutschland (HDE) fordert einen Sonderfonds zur Rettung der deutschen Zentren. Das Volumen müsse 500 Mio. € umfassen, heißt es in dem Konzept, das dem Spiegel vorliegt. Demnach soll der Innenstadtfonds beim für Städtebau zuständigen Bundesinnenministerium angesiedelt sein. Der HDE rechnet infolge der Corona-Pandemie im stationären Einzelhandel mit 50.000 Geschäftsaufgaben und 40 Mrd. € Umsatzverlust. HDE-Hauptgeschäftsführer Stefan Genth schwebt eine Wiederbelebung der Innenstädte vor, die weit über den Handel hinausgeht. „Wir wollen keine monolithische Innenstadt, die nur für den Handel da ist. Das hier ist die größte Chance für den Innenstadttumbau seit dem Zweiten Weltkrieg“, sagte Genth dem Spiegel (finanzen.at 24.7.20).

Immobilien & Entwickler

Outlet Center wieder auf der Überholspur

Nach der Wiederöffnung der Geschäfte haben sich Outlet Center sehr viel schneller wieder den Vorjahreswerten bei Frequenz und Umsatz angenähert als Shopping Center und innerstädtische Geschäftslagen. „Während die meisten Einkaufszentren noch nicht einmal bei 70 % des Vorjahres angekommen sind, liegen uns Informationen vor, dass die meisten Outlet Center den Vergleichswert des Vorjahresmonats bereits erreicht haben. Manche liegen sogar schon bei über 100 %“, erklärt Joachim Will, Geschäftsführer des Forschungsinstituts Ecostra. Besucherzählungen und Einlasskontrollen sind derzeit fast überall eingerichtet. Auch vor einzelnen Stores bilden sich immer wieder lange Schlangen und Wartezeiten. Allerdings geht die Erholung nicht überall in identischem Umfang vonstatten. Will: „Outlet-Standorte, welche bisher über hohe touristische Kundenanteile aus anderen Ländern und hier vor allem China oder Russland verfügten, sind noch ein gutes Stück vom Vorjahresniveau entfernt. Denn diese Klientel fällt derzeit fast



komplett aus. Center mit einem überwiegend mittelpreisigen oder gehobenen Markenbild und einem einwohnerstarken regionalen Einzugsgebiet sind dagegen bisher weitaus besser aus der Krise gekommen.“ Dabei ist die Zahl der Outlet Center in Europa und deren Verkaufsfläche auch in den vergangenen 12 Monaten wieder kräftig gewachsen. Zwischenzeitlich gibt es bereits 188 in Betrieb befindliche Outlet Center (2019: 181), welche eine gesamte Verkaufsfläche von knapp 3,1 Mio. m² (+ 0,1 Mio. m²) auf sich vereinen (MA Ecostra 23.7.20; die komplette Analyse im Volltext: <http://www.deal-magazin.com/news/93588/Outlet-Center-Nach-Corona-Lockdown-wieder-auf-der-Ueberholspur>).

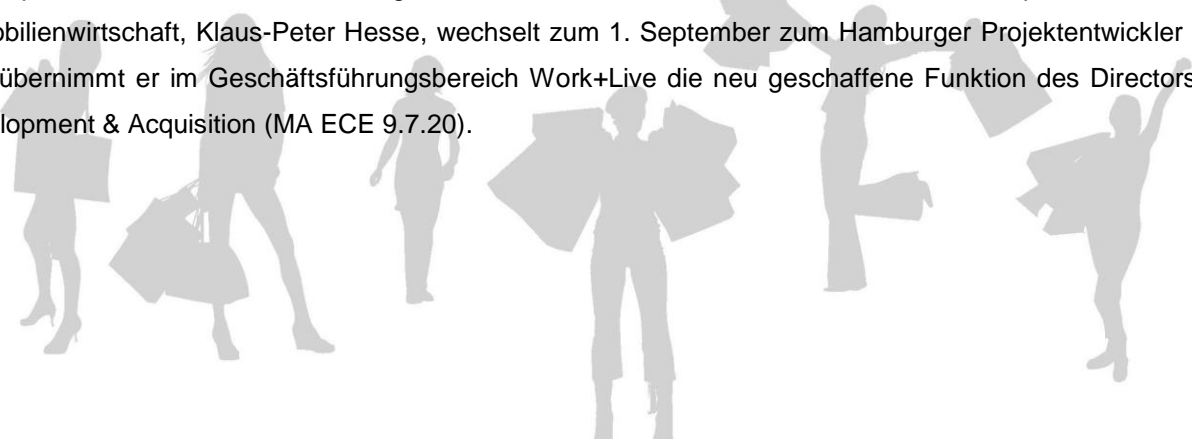
Deutschland

Transaktionsvolumen im ersten Halbjahr 2020 noch deutlich über Vorjahr

Mit einem Transaktionsvolumen von 42,5 Mrd. € übertraf das erste Halbjahr 2020 am gewerblichen Immobilienmarkt den Umsatz des Vorjahreszeitraums um 31 %, berichtet JLL Germany. Dabei lag das Plus mit über 80 % in den ersten drei Monaten. Das 2. Quartal steuerte nur 35 % zum Halbjahresvolumen bei – ein Beleg dafür, dass die Corona-Pandemie auch den Investmentmarkt getroffen hat. Dennoch ist enorm viel Liquidität im Markt. Wie so oft in Krisenzeiten fokussiert sich die Nachfrage auf das Core-Segment. Doch nicht mehr jedes noch vor der Krise als Core titulierte Objekt wird heute noch so eingestuft. Und auch die Finanzierungen haben sich verteuert bzw. ziehen sich deutlich länger hin als vor der Krise. Die Prognose bleibt demnach durchwachsen. Vor allem in den besonders betroffenen Assetklassen Einzelhandel (mit Ausnahme Lebensmittel) und Hotel wird es im weiteren Jahresverlauf schwierig bleiben. Stärkste Assetklasse bleibt Living mit einem Anteil am Gesamtvolumen von 35 %. Büroimmobilien kommen auf 22 %. Gemischt genutzte Immobilien oder Portfolios liegen mittlerweile bei 16 % Marktanteil, vom Einzelhandel genutzte Immobilien kommen auf 14 %. Davon wiederum entfielen 58 % auf Fachmärkte, Fachmarktzentren oder Supermärkte und Discounter, die sich als krisenresistent erweisen. Die strukturellen Probleme bei Shopping Centern und innerstädtischen Geschäftshäusern machen sich auch in den Preisen bemerkbar. Bei Shopping Centern liegen die Spitzenrenditen nun bei 4,75 % und damit 55 Basispunkte höher als noch vor 12 Monaten (deal-magazin.com 6.7.20; mehr Details im Volltext: <http://www.deal-magazin.com/news/93100/Investmentmarkt-zum-Ende-des-ersten-Halbjahres-noch-deutlich-im-Plus>).

ZIA-Chef wechselt zur ECE

Der Sprecher der Geschäftsführung des Zentralen Immobilien Ausschuss ZIA, Spitzenverband der Immobilienwirtschaft, Klaus-Peter Hesse, wechselt zum 1. September zum Hamburger Projektentwickler ECE. Dort übernimmt er im Geschäftsbereich Work+Live die neu geschaffene Funktion des Directors City Development & Acquisition (MA ECE 9.7.20).

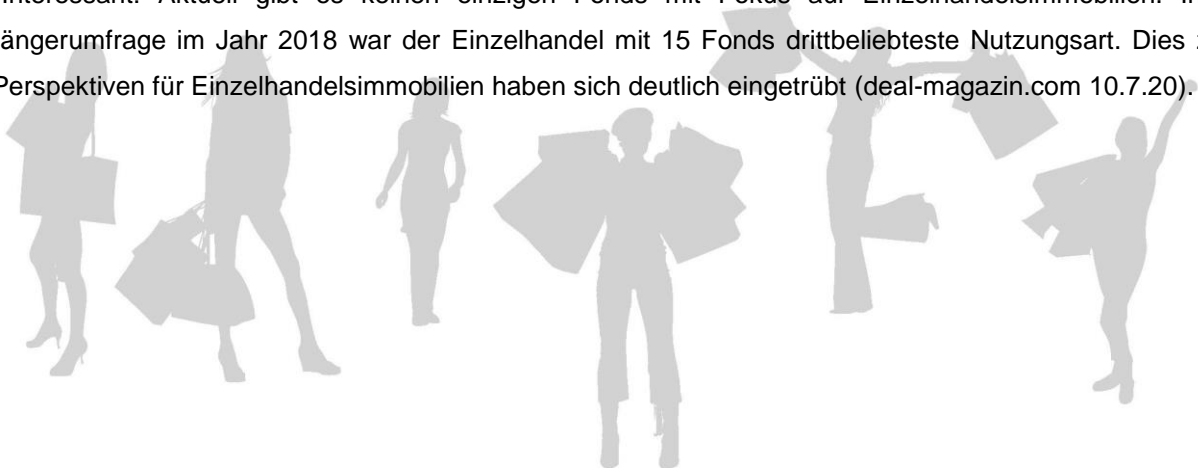


Transaktionen von Retail-Immobilien weiter solide

Nach Angaben von Colliers International wurden in der ersten Jahreshälfte 2020 in Deutschland Einzelhandelsimmobilien mit einem Transaktionsvolumen von 6,5 Mrd. € gehandelt. Das ist der zweithöchste Wert in den vergangenen zehn Jahren nach 2015. Der Vorjahreswert wurde um 35 % übertroffen. Der Marktanteil der Assetklasse Einzelhandel lag mit 23 % klar hinter dem Bürosegment mit 42 % und vor Logistikimmobilien mit 11 %. Dieses starke Resultat ist vor allem dem Allzeithoch von 4,2 Mrd. € Umsatz im ersten Quartal des Jahres geschuldet. Aber auch in der Hochphase der Corona-bedingten Einschränkungen gab es ein im langjährigen Vergleich absolut solides Ergebnis – wofür in erster Linie schon in der Vor-Corona-Zeit angebahnte strategische Portfoliokäufe verantwortlich waren. Generell waren im 1. Halbjahr Paketverkäufe für 76 % des Gesamtvolumens verantwortlich. Die Auswertung nach Betriebstypen spiegelt erneut die steigende Bedeutung von lebensmittelgeankerten Fachmärkten und Fachmarktzentren wider, auf die bereits mehr als die Hälfte der Transaktionen entfiel. Während innerstädtische Eins-A-Lagen weiter gefragt bleiben, liegen Einkaufszentren weit abgeschlagen hinter den anderen Betriebsarten zurück. „Viele Häuser sind erst nach sehr gründlichen Prüfungen, die unter den momentanen Bedingungen noch langwieriger sind als zuvor, und umfangreichen Repositionierungsmaßnahmen zu vermitteln“, heißt es bei Colliers, wo man auch vor einer rückläufigen Flächennachfrage des Einzelhandels warnt (hi-heute.de 9.7.20; mehr Details im Volltext: https://www.hi-heute.de/zahlen_und_studien/news/transaktionen-von-eh-immobilien-weiter-solide/; die Marktanalyse von CBRE: <http://www.deal-magazin.com/news/93125/Einzelhandelsimmobilieninvestmentspuren-Covid-19-Auswirkungen>).

Institutionelle Immobilienfonds: Wohnen statt Einzelhandel

Scope hat das Angebot an Immobilienfonds, in die deutsche Institutionelle derzeit investieren können, analysiert. Der Nutzungsarten-Fokus hat sich im Vergleich zur Vorgängerumfrage aus dem Jahr 2018 deutlich verschoben. Derzeit sind mindestens 52 alternative Investmentfonds investierbar. Das geplante Eigenkapitalvolumen der Fonds summiert sich auf mehr als 42 Mrd. €. Rund 40 % der Fonds haben einen breiten Investitionsfokus auf Europa. Mehr als ein Drittel der Fonds konzentriert sich rein auf deutsche Immobilien. Mit deutlichem Abstand folgen Fonds mit einer globalen Strategie sowie dem Investmentziel USA. Die Nutzungsart Büro weist mit 14 Fonds die größte Anzahl am Angebot auf. Es folgen Wohnimmobilien (10 Fonds), Fonds mit mehreren Nutzungsarten (10), Mikro- und Studentenwohnungen (6), Hotel (4) und Logistik (2). Interessant: Aktuell gibt es keinen einzigen Fonds mit Fokus auf Einzelhandelsimmobilien. In der Vorgängerumfrage im Jahr 2018 war der Einzelhandel mit 15 Fonds drittbekannteste Nutzungsart. Dies zeigt: Die Perspektiven für Einzelhandelsimmobilien haben sich deutlich eingetrübt (deal-magazin.com 10.7.20).



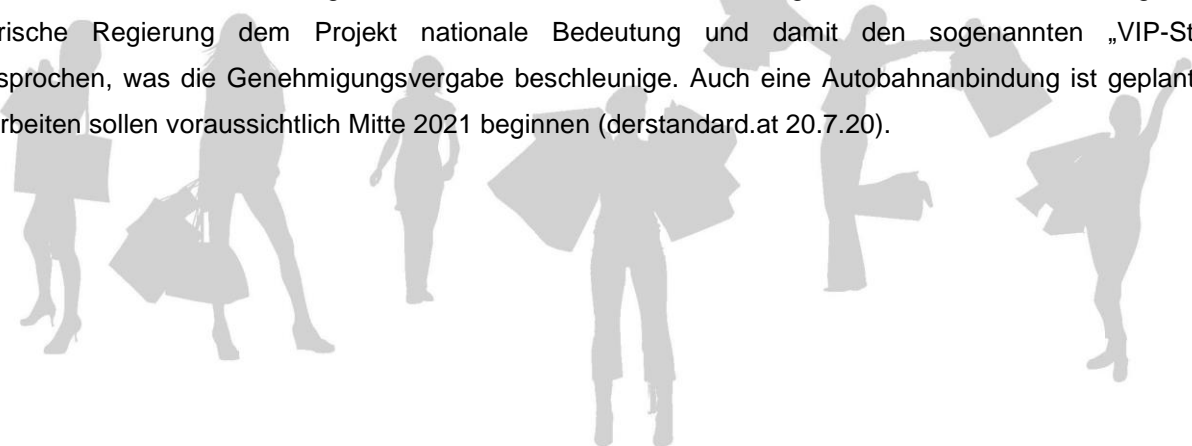
Handel und Gastgewerbe fordern Anspruch auf Mietreduzierung

Der Einzelhandel und das Gastgewerbe fordern angesichts der coronabedingten Umsatzeinbrüche einen rechtlichen Anspruch auf Miet- und Pachtminderung. Der Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Deutschland (HDE), Stefan Genth, sagte: „Nach wie vor liegen vor allem die Kernbranchen der Innenstädte wie beispielsweise der Bekleidungshandel weit unter ihren normalen Umsätzen. Viele Handelsunternehmen können deshalb ihre Mietzahlungen nicht in voller Höhe leisten.“ Doch viele Vermieter seien nicht bereit, in der Krise entsprechende Anpassungen der Miethöhe zu vereinbaren. Der Handel brauche mehr Rechtssicherheit für einen Anspruch auf Mietreduzierung. Hier sei eine Klarstellung der bestehenden Regelung im Sinne einer Risikoteilung zwischen Vermieter und Mieter nötig. Zu oft böten Vermieter lediglich eine Stundung der Mieten an, berichtete Genth. „Das verschiebt die Probleme nur in die Zukunft.“ Die Vermieter müssten das Gebot der Stunde erkennen und verstehen, dass der Handel nur bezahlen könne, was er einnimmt. Der Paragraph 313 des BGB sieht vor, dass Vertragspartner bei schwerwiegender Störung der Geschäftsgrundlage eine Anpassung des Vertrages verlangen können. Auch die Hauptgeschäftsführerin des Hotel- und Gaststättenverbands Dehoga, Ingrid Hartges, kritisiert das mangelnde Entgegenkommen vor allem großer Eigentümer bei in Pacht rückstand geratenen Unternehmern. „Hier muss der Gesetzgeber eingreifen und einen grundsätzlichen Anspruch auf Pachtminderung aufgrund der Covid-19-Pandemie schaffen. Auf dieser Basis können die Parteien dann verhandeln. Es ist völlig inakzeptabel, wenn allein die Pächter für die Folgen der Krise aufkommen müssen.“ (handelsblatt.de 11.7.20; mehr Details im Volltext: <https://www.handelsblatt.com/dpa/wirtschaft-handel-und-finanzen-handel-und-gastgewerbe-wollen-anspruch-auf-corona-mietreduzierung/25996176.html>)

Ungarn

Gewächshäuser statt Eurovegas

Wo 2014 der Traum vom 300 Mio. € schweren Casinoprojekt Eurovegas an der ungarisch-österreichischen Grenze platzte, soll nun der Mega-Industriepark Lajtania-Park entstehen. Hinter dem „Europäischen Landmarkenprojekt“ mit einem Volumen von 1 Mrd. € steht die deutsche Unternehmensgruppe Fakt AG. Das Unternehmen hatte den Zuschlag für das 330 Hektar große Grundstück nahe der Ortschaften Bezenye und Hegyeshalom (Nickelsdorf) im Rahmen einer Zwangsversteigerung erhalten. Geplant sind ein Gewächshauspark, eine Obst-/Gemüseverarbeitung, die größte Onshore-Fischzucht Europas, ein Logistikzentrum, 1.000 Wohnungen sowie ein Hotel und Einkaufsmöglichkeiten. Laut Aussendung hat die ungarische Regierung dem Projekt nationale Bedeutung und damit den sogenannten „VIP-Status“ zugesprochen, was die Genehmigungsvergabe beschleunige. Auch eine Autobahnanbindung ist geplant. Die Bauarbeiten sollen voraussichtlich Mitte 2021 beginnen (derstandard.at 20.7.20).



Marken

Deichmann plant keine Standortschließungen wegen Corona-Krise

Deutschlands größter Schuhhändler Deichmann spürt in seinen Läden die Folgen der Corona-Pandemie. „Die Nachfrage ist in der Corona-Krise etwas zurückgegangen, und der Bedarf hat sich verschoben. Wenn die Menschen im Homeoffice arbeiten, keine Partys feiern oder auf die Urlaubsreise verzichten, rückt auch die Mode etwas in den Hintergrund“, sagte der Unternehmer Heinrich Deichmann. Dennoch plant die Schuhkette keine Einschnitte im Ladennetz. „In der Corona-Krise haben wir niemanden entlassen. Die Kurzarbeit, bei der wir für die betroffenen Beschäftigten auf 90 % des Gehalts aufgestockt haben, ist wieder beendet. Wir planen auch nicht, wegen der Corona-Krise Standorte aufzugeben.“ Das vergangene Jahr war nach Deichmanns Worten sehr erfolgreich für den Schuhhändler. „Wir haben weltweit einen Bruttoumsatz in Höhe von 6,5 Mrd. € erzielt. Das währungsbereinigte Umsatzplus liegt damit bei 9,1 % (finanzen.at 3.7.20).

Primark rechnet trotz Corona mit hohem Gewinn

Die Corona-Pandemie traf den Textildiscounter Primark im 3. Quartal seines Geschäftsjahres mit voller Wucht. Zeitweilig waren alle 375 Stores des Unternehmens geschlossen. Da Primark keinen Online-Shop betreibt, bedeutete das in dieser Zeit null Umsatz – oder anders ausgedrückt einen Umsatzverlust von 650 Mio. € pro Monat. Im Zeitraum 1. März bis 20. Juni brachen die Warenerlöse deshalb auf nur 25 % des Vorjahresniveaus ein. Für das gesamte bisherige Geschäftsjahr (15. September bis 20. Juni) bedeutet das ein Umsatzminus von 27 % auf 4,3 Mrd. britische Pfund. Nach dem Lockdown waren die fünf Läden in Österreich die ersten, die wieder aufgemacht wurden – nämlich am 4. Mai. Jene im weitaus größten Markt England (152 Stores) folgten erst sechs Wochen später. Besonders hervorgehoben wird die überdurchschnittlich gute Performance von Stores in Fachmarktzentren, während Innenstadtgeschäfte das Fernbleiben der Touristen und Berufspendler spüren. Laut aktueller Prognose soll sich der bereinigte operative Gewinn im Geschäftsjahr 2019/20 in der Spanne von 300 bis 350 Mio. Pfund bewegen, verglichen mit 913 Mio. Pfund im Vorjahr. Freilich unter der Annahme, dass in den restlichen drei Monaten des Geschäftsjahres keine weiteren Storeschließungen mehr notwendig sind (textilzeitung.at 8.7.20).

Tom Tailor vor Pleite gerettet

Der chinesische Haupteigentümer der insolventen Modegruppe Tom Tailor kauft die Hauptmarke aus der Insolvenz heraus. Die Tom Tailor GmbH, die für das operative Geschäft der Kernmarke Tom Tailor zuständig ist, wird damit an eine Gesellschaft der Industriegruppe Fosun verkauft. In der insolventen Holdinggesellschaft Tom Tailor SE waren bisher die Anteile an der Tom Tailor GmbH sowie am DOB-Filialisten Bonita, der sich aktuell in einem Schutzschirmverfahren befindet, gebündelt. Mit dem nunmehrigen Schritt wurde die Marke Tom Tailor vor der Pleite gerettet, in der insolventen Gesellschaft verbleibt nur noch Bonita (textilzeitung.at



13.7.20; weitere Details im Volltext: <https://www.textilzeitung.at/business/industrie/vor-insolvenzeroeffnung-fosun-rettet-tom-tailor-vor-der-pleite-13129>).

Action wächst klar zweistellig

Der niederländische Nonfood-Discounter Action konnte das Geschäftsjahr 2019 mit Erfolg abschließen und den Nettoumsatz um satte 21 % zum Vorjahr auf 5,11 Mrd. € steigern. Dies entspricht flächenbereinigt einem Wachstum um 5,6 %. Das Ergebnis EBITDA stieg um 20 % auf 541 Mio. €. Action zählte zum Jahresende 1.552 Filialen in sieben Ländern. Das sind 227 Geschäfte mehr als 2018 (handelsdaten.de 15.7.20; die Entwicklung seit 2010: <https://www.handelsdaten.de/nettoumsatz-des-nonfood-discounters-action-2010-2019>).

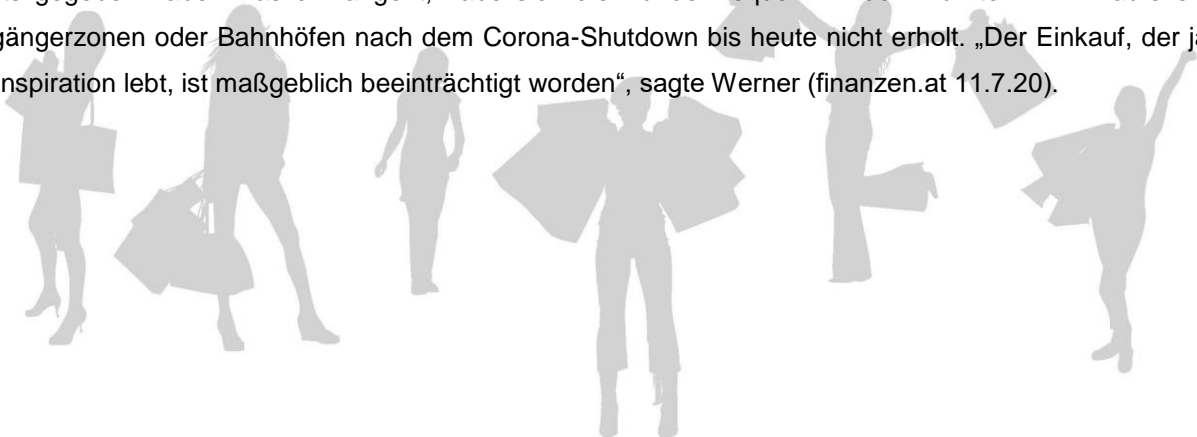
Zalando zurück auf Kurs

Im März hatten auch die Kunden des Online-Modehändlers Zalando etwas Anderes zu tun als Mode zu kaufen. Der größte Modeversender Europas rechnete mit einer länger anhaltenden Flaute, reagierte prompt, schnürte ein Sparpaket und senkte seine Umsatz- und Gewinnerwartung für das laufende Geschäftsjahr. Doch schon im April sprang das Geschäft wieder an. So meldet der Berliner Modehändler für das zweite Quartal ein Umsatzplus von 27 % auf 2,03 Mrd. €. Berücksichtigt man auch das Plattformgeschäft, betrug das Plus sogar 33 % auf 2,69 Mrd. €. Das bereinigte EBIT lag im Quartal bei rund 210 Mio. € und damit doppelt so hoch wie im Vorjahreszeitraum. Außerdem wurden 3 Mio. neue Kunden gewonnen. Als Konsequenz der starken Zahlen hat Zalando seine Jahresprognose wieder auf das ursprünglich erwartete Niveau angehoben (textilzeitung.at 16.7.20; Volltext: <https://www.textilzeitung.at/business/handel/e-commerce-zalando-zurueck-auf-kurs-13147>).

Deutschland

Dm-Chef Werner: „Werden dauerhafte Veränderung sehen“

Das Bild der Einkaufsstraßen in Deutschland wird sich nach Ansicht des Chefs der Drogeriemarktkette dm, Christoph Werner, nachhaltig verändern. Die Politik habe es möglich gemacht, dass viele „Lebensmittler“ in die Vorstädte und auf die grüne Wiese gezogen seien, sagte er. Das Parken in den Innenstädten werde immer teurer, und nun wollten die Menschen wegen der Corona-Maskenpflicht das Einkaufen auch noch so kurz wie möglich halten. „Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Kundenströme in die Vorstädte gehen oder ins Internet abwandern“, so Werner. Die Corona-Krise sei definitiv ein Beschleuniger für Trends, die es vorher bereits gegeben habe. Was dm angeht, habe sich die Kundenfrequenz in den Märkten in Einkaufszentren, Fußgängerzonen oder Bahnhöfen nach dem Corona-Shutdown bis heute nicht erholt. „Der Einkauf, der ja viel von Inspiration lebt, ist maßgeblich beeinträchtigt worden“, sagte Werner (finanzen.at 11.7.20).



Galeria Karstadt Kaufhof: Die Schließungsliste wird kürzer

Beim angeschlagenen deutschen Warenhauskonzern Galeria Karstadt Kaufhof (GKK) fallen weniger Standorte weg als ursprünglich angekündigt. Ursprünglich sollten 62 der 172 Kaufhäuser in Deutschland geschlossen werden, nach Zugeständnissen der Vermieter ist nur noch von 50 Schließungen die Rede. So hat etwa der Eigentümer des Karstadt-Hauses auf der Frankfurter Einkaufsmeile Zeil angeboten, die Miete um rund 1 Mio. € pro Jahr, also 15 %, zu reduzieren. Einige der nun von der Schließungsliste gestrichenen Häuser befinden sich auch im Portfolio des Shopping-Center-Betreibers ECE. „Für einige Standorte haben wir uns inzwischen mit Galeria Karstadt Kaufhof grundsätzlich auf die wirtschaftlichen Eckdaten für eine Fortführung verständigen können“, betonte ein Unternehmenssprecher. „Zu weiteren Standorten dauern die Gespräche noch an.“ Die in den Verhandlungen gefundenen Lösungen umfassten nach seinen Worten „im Wesentlichen langfristige Mietverträge zu angepassten Konditionen“ (n-tv.de 10.7., handelsblatt.de 17.7.20; die Schließungsliste: <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/angeschlagener-warenhauskonzern-sechs-weitere-galeria-karstadt-kaufhof-filialen-gerettet/26013724.html>).

Schweiz

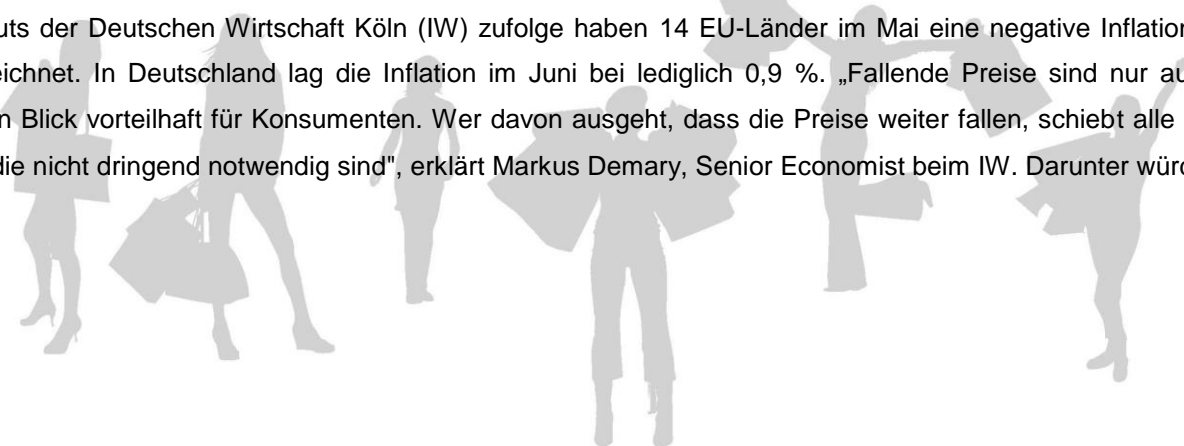
Signa und Central Group verkaufen Teile von Globus weiter

Erst im Februar hatten Signa und die thailändische Central Group in einem Joint Venture die Schweizer Warenhauskette Globus vom damaligen Eigentümer Migros übernommen. Jetzt wechseln 31 Filialen erneut den Besitzer. Zum 1. Februar 2021 übernehmen der einstige CEO der Magazine zum Globus, Thomas Herbert, sowie Silvia und Fredy Bayard alle ehemaligen Schild- und Herren-Globus-Filialen sowie alle Navyboot-Stores der Globus-Gruppe. Für Globus sei das ein weiterer wichtiger Schritt, um die nach der Übernahme eingeleitete strategische Fokussierung auf das Luxus- und Premium-Warenhausgeschäft voranzutreiben. Für die Neupositionierung der Häuser, die auch digital erfolgen soll, würden die Gesellschafter Signa und Central Group gemeinsam mit zahlreichen neuen Marken in den nächsten Jahren mehr als 300 Mio. Schweizer Franken (278 Mio. €) investieren (textilwirtschaft.de 17.7.20).

Märkte

Coronavirus sorgt für Preiseinbruch

Die Coronavirus-Krise drückt in der EU die Preise und sorgt für negative Inflationsraten. Der Analyse des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln (IW) zufolge haben 14 EU-Länder im Mai eine negative Inflationsrate verzeichnet. In Deutschland lag die Inflation im Juni bei lediglich 0,9 %. „Fallende Preise sind nur auf den ersten Blick vorteilhaft für Konsumenten. Wer davon ausgeht, dass die Preise weiter fallen, schiebt alle Käufe auf, die nicht dringend notwendig sind“, erklärt Markus Demary, Senior Economist beim IW. Darunter würde die



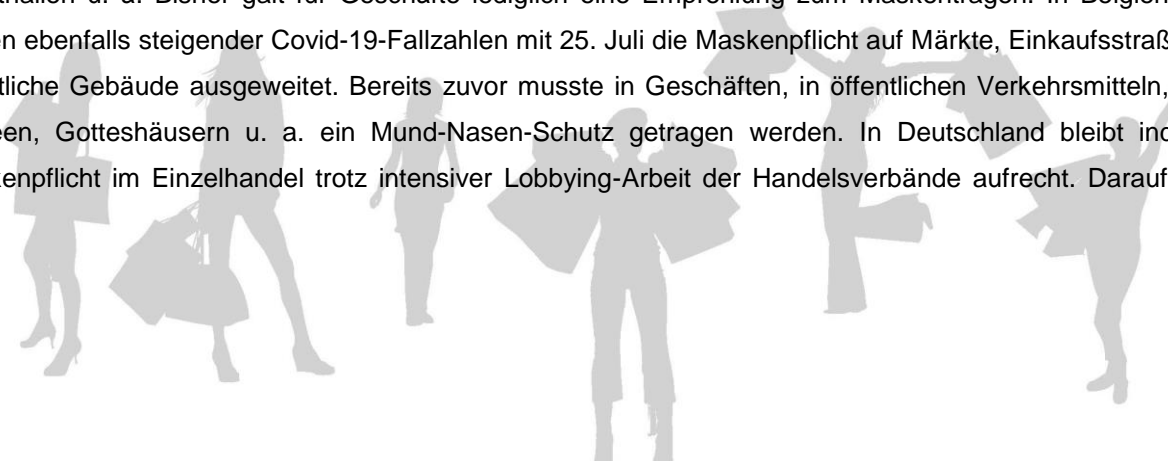
Wirtschaft dauerhaft leiden. Für Österreich rechnet die Nationalbank (OeNB) für 2020 mit einem Rückgang der Inflation auf 0,8 %, ehe sie 2021 auf 0,9 % und 2022 auf 1,5 % (wie 2019) steigen soll. Damit steigen die Preise weiterhin geringer als die Einkommen – während die Sparquote ansteigt: Im vierten Quartal 2019 sparten die deutschen Haushalte noch etwa 18 % ihres verfügbaren Einkommens, im ersten Quartal 2020 waren es schon 24 %. In Österreich stieg die Sparquote im gleichen Zeitraum sogar um 9 %, in Frankreich um 11 % (orf.at 7.7., presstext.com 15.7.20).

Neuwagenmarkt erholt sich nur langsam

Im Juni hat der EU-Neuwagenmarkt im Vergleich zum Vorjahresniveau ein Minus von 22 % verzeichnet. Im Mai betrug der Absatzverlust noch 52 %. Der Markt erholt sich nach dem Corona-Schock also langsam, zeigen Zahlen von EY. Im bisherigen Jahresverlauf hat der EU-weite Neuwagenmarkt einen Absatzrückgang von 38 % erlitten. Einige Länder haben sich im Juni stärker als andere erholt. Frankreich hat beispielsweise dank einer staatlichen Abwrackprämie sogar ein Absatzplus von 1 % erreicht. Besonders schwer trifft die Krise Portugal, wo ein Minus von 56 % verzeichnet wurde. Den Analysten zufolge ist es schwer, eine Gesamtprognose für das Jahr 2020 zu erstellen. Sollte beispielsweise Österreich das Virus im Verlauf des Jahres weiter im Griff behalten, würde der Absatzrückgang am Ende bei etwa 20 % liegen. „In jedem Fall haben wir derzeit in Europa erhebliche Überkapazitäten. Viele Hersteller werden nicht umhinkommen, schmerzhaft Einschnitte vorzunehmen. Eine hohe Arbeitslosigkeit, Insolvenzen und sinkende Unternehmensgewinne werden sich noch lange auf den Neuwagenmarkt auswirken. Die Krise ist also noch lange nicht vorbei“, warnt Gerhard Schwartz, Leiter des Bereichs Industrial Products bei EY Österreich (presstext.com 16.7.20).

Maskenpflicht und Rücknahme der Lockerungen in vielen Ländern

In Kroatien gilt ab 13. Juli die Maskenpflicht in Geschäften für Kunden und Beschäftigte. Schon bisher mussten Masken in öffentlichen Verkehrsmitteln getragen werden. Ab 24. Juli muss in England in Geschäften eine Maske getragen werden. Wer sich nicht an die neue Regel hält, muss mit einer Geldstrafe von bis zu 100 Pfund (gut 110 €) rechnen. Bisher musste in England ein Mund-Nasen-Schutz nur in öffentlichen Verkehrsmitteln getragen werden. In Schottland war das Tragen von Masken in Geschäften bereits davor Pflicht. Auch Frankreich führt ab 20. Juli wegen steigender Coronavirus-Infektionszahlen eine Maskenpflicht in allen geschlossenen Räumen ein, die öffentlich zugänglich sind – also auch in Geschäften, Banken, Markthallen u. ä. Bisher galt für Geschäfte lediglich eine Empfehlung zum Maskentragen. In Belgien wurde wegen ebenfalls steigender Covid-19-Fallzahlen mit 25. Juli die Maskenpflicht auf Märkte, Einkaufsstraßen und öffentliche Gebäude ausgeweitet. Bereits zuvor musste in Geschäften, in öffentlichen Verkehrsmitteln, Kinos, Museen, Gotteshäusern u. a. ein Mund-Nasen-Schutz getragen werden. In Deutschland bleibt indes die Maskenpflicht im Einzelhandel trotz intensiver Lobbying-Arbeit der Handelsverbände aufrecht. Darauf haben



sich die Gesundheitsminister der 16 Bundesländer geeinigt. Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte der Aufhebung der Maskenpflicht in Geschäften eine klare Absage erteilt. In Israel wurden mit 17. Juli sogar viele Geschäfte mit Ausnahme von Supermärkten und Apotheken wieder geschlossen (hi-heute.de 7.7., orf.at 13., 14., 17., 18. + 25.7.20).

Deutschland

Onlinehandel profitiert von der Corona-Krise

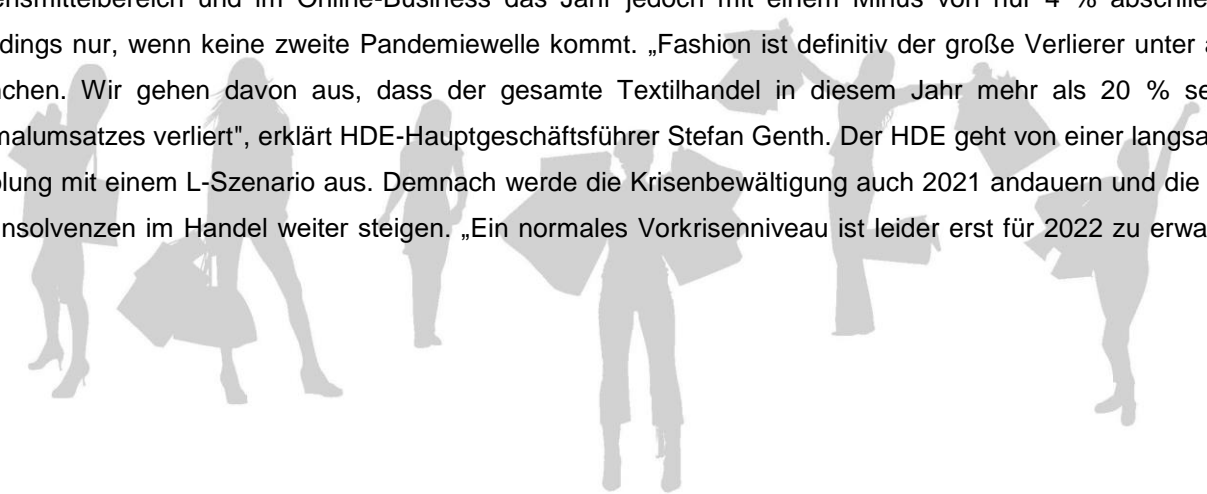
Die Corona-Krise hat dem Online-Handel in Deutschland einen kräftigen Wachstumsschub beschert. Vor allem Waren des täglichen Bedarfs werden viel häufiger im Internet gekauft als vor der Pandemie, berichtet der Bundesverband E-Commerce und Versandhandel Deutschland (bevh). „E-Commerce hat sich im zweiten Quartal nachhaltig als zusätzliche Versorgungs-Infrastruktur etabliert“, fasste bevh-Hauptgeschäftsführer Christoph Wenk-Fischer zusammen. Insgesamt stiegen die E-Commerce-Umsätze im 2. Quartal im Vergleich zum Vorjahr um 16,5 % auf über 20 Mrd. €. Die Nachfrage nach Gütern des täglichen Bedarfs stieg dabei um 51,2 % und der Onlinehandel mit Lebensmitteln nahm sogar um fast 90 % zu. Auch nach der akuten Phase der Ausgangsbeschränkungen blieb die Nachfrage nach Gütern des täglichen Bedarfs deutlich erhöht, betonte der Verband. Vom neuen Online-Boom profitierten laut bevh vor allem die reinen Onlinehändler mit einem Plus von über 20 %. Auch Online-Marktplätze legten ähnlich stark zu. Schwächer entwickelten sich die Online-Umsätze der stationären Händler. Sie erzielten im 2. Quartal nur ein Wachstum von 4,7 % (derstandard.at 5.7.20).

Verbraucher bleiben noch vorsichtig

Die Verbraucherstimmung in Deutschland bewegt sich nach wie vor auf niedrigem Niveau. Das HDE-Konsumbarometer steigt im Juli zwar an, erreicht aber lediglich den Wert aus dem April, in dem es zum ersten größeren Einbruch im Zuge der Corona-Pandemie kam. Damit ist man nach wie vor weit vom Vor-Corona-Niveau entfernt (hi-heute.de 6.7.20).

HDE erwartet für 2020 Nonfood-Minus von 22 %

Der Handelsverband HDE erwartet für heuer einen historischen Umsatzrückgang im stationären Nonfood-Handel von 22 % bzw. 40 Mrd. €. Insgesamt werde der Handel durch die starken Zuwächse im Lebensmittelbereich und im Online-Business das Jahr jedoch mit einem Minus von nur 4 % abschließen. Allerdings nur, wenn keine zweite Pandemiewelle kommt. „Fashion ist definitiv der große Verlierer unter allen Branchen. Wir gehen davon aus, dass der gesamte Textilhandel in diesem Jahr mehr als 20 % seines Normalumsatzes verliert“, erklärt HDE-Hauptgeschäftsführer Stefan Genth. Der HDE geht von einer langsamen Erholung mit einem L-Szenario aus. Demnach werde die Krisenbewältigung auch 2021 andauern und die Zahl der Insolvenzen im Handel weiter steigen. „Ein normales Vorkrisenniveau ist leider erst für 2022 zu erwarten.“



Und dies auch nur, wenn es ein normales Weihnachtsgeschäft gibt und der Arbeitsmarkt wieder funktioniert", erklärt Genth. „Fest steht, dass die Corona-Krise die Handelslandschaft vor allem im Textilbereich nachhaltig und dauerhaft verändern wird.“ Der E-Commerce werde nach Ansicht des HDE seinen Umsatzanteil von 10,8 % im Vorjahr auf 13 % heuer ausbauen. Um den stationären Handel wieder anzukurbeln, kämpft der Verband weiterhin um die Möglichkeit der Sonntagsöffnung (textilwirtschaft.de 15.7.20).

Welt

Shopping Center & Retail Parks

USA

Den US-Malls steht eine große Schließungswelle bevor

Mit der enormen Insolvenz- und Schließungswelle der großen US-Kaufhausketten wie Sears, Macy's und J.C.Penney kommen den Shopping Malls ihre wichtigsten Ankermieter abhanden. War es schon vor Ausbruch der Pandemie nicht leicht, ein oder zwei größere Leerstände zu füllen, kämpfen die großen Mall-Betreiber nun unter verschärften Marktbedingungen mit einer weitaus größeren Zahl an leerstehenden Großflächen. Immerhin stehen die großen Department Stores im Schnitt für rund 30 % der Verkaufsflächen in den Malls, alleine 10 % entfallen auf die insolventen Ketten Sears und J.C.Penney. Fehlen die Ankermieter, könnten sich auch viele kleinere Frequenznutzer bald verabschieden, so die Befürchtung. Insgesamt haben große Filialisten bereits die Schließung von 7,7 Mio. m² Verkaufsfläche angekündigt. Für viele Betreiber rücken damit umfassende Redvelopments oder gar Abrisse ihrer Einkaufszentren in greifbare Nähe. Analysten rechnen damit, dass innerhalb der nächsten fünf Jahre jede vierte der derzeit 1.200 Malls im Land verschwinden könnte. Immerhin: Diejenigen, die die derzeitige Krise überstehen, würden gestärkt daraus hervorgehen. Der größte Einkaufszentrenbetreiber des Landes, Simon Property Group, versucht unterdessen die vereinbarte Übernahme des Mitbewerbers Taubman Centers, der zwei Dutzend High-End-Shopping-Center besitzt, gerichtlich rückgängig zu machen. Andere Betreiber wiederum wollen versuchen, ihre Malls verstärkt mit lokalen und regionalen Anbietern aufzurüsten. Kochkurse, Gesundheitsangebote, Boutiquen, gesunde Ernährung sowie Internet-Anbieter, die auch in der physischen Welt Präsenz zeigen wollen, seien einige der Möglichkeiten. Oder der Abriss der Malls und die Nachnutzung der enormen einstigen Verkaufs- und Autoabstellflächen für neue Wohnbauten (New York Times 5.7.20; der ausführliche Artikel im Volltext: <https://www.nytimes.com/2020/07/05/business/coronavirus-malls-department-stores-bankruptcy.html>).



Märkte

Maskenpflicht und Rücknahme der Lockerungen in vielen Ländern

Wegen rasch ansteigender Neuinfektionen macht Kalifornien, der bevölkerungsreichste US-Staat, viele Lockerungen seiner Coronavirus-Auflagen wieder rückgängig. Bars und Kinos müssen schließen, Restaurants dürfen in geschlossenen Räumen keine Gäste mehr bewirten. Zudem müssten in weiten Teilen des Landes, etwa Los Angeles, auch Einkaufszentren, Fitnessstudios, Schulen und Kirchen wieder schließen. In Teilen Marokkos, etwa in der Hafenstadt Tanger, gilt sogar eine Ausgangssperre. Alle öffentlichen Einrichtungen sind geschlossen, öffentliche Verkehrsmittel fahren nicht. Nach einem Wiederanstieg der Infektionen führte auch Hongkong erneut Beschränkungen ein. Geschäfte müssen teilweise schließen, Restaurants dürfen nur bis 18.00 Uhr offenhalten. Öffentliche Versammlungen von mehr als vier Menschen sind verboten (orf.at 13.7.20).

China

Keine Erholung im Einzelhandel

Chinas Industrie nimmt nach dem Corona-Schock weiter Fahrt auf. Die Produktion stieg im Juni gegenüber dem Vorjahresmonat um 4,8 %, nach Zuwächsen von 4,4 % im Mai und 3,9 %. Die Einzelhandelsumsätze gingen gegenüber dem Vorjahr jedoch um 1,8 % zurück, nachdem sie im Mai um 2,8 % gesunken waren. Die Verkaufszahlen waren damit den fünften Monat in Folge rückläufig. Geschäfte, Restaurants und andere Zusammenkünfte blieben während der Pandemie geschlossen. Aber wie die Daten zeigen, hat trotz der Lockerung der strengen Eindämmungsmaßnahmen die Verbrauchernachfrage nicht entsprechend angezogen (reuters.com 16.7.20).

